

Neue Lodzer Zeitung

Der im Voraus...
Abonnements...
pro Jahr...
pro Woche...
pro Quartal...
pro Semester...
pro Jahr...
pro Quartal...
pro Semester...
pro Jahr...
pro Quartal...
pro Semester...

Ercheim wöchentl.
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause).
Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstrasse 146, in der Buchhandlung
von R. Horn, Inhaber: F. Wintopf. Telefon 26-37.

Telephon Nr. 271.

In jeder...
Seite pro...
20 Kop. und...
für das Ausland...
60 Kop. pro...
werden durch...
landes angenom...

II. Jahrgang.

Montag, den (16.) 29. Januar 1912.

Abonnements-Exemplar.

Varieté Helenenhof

Morgn und täglich Vorstellung. Inmann des Konzerts um 8 1/2 Uhr, der Vorstellung dreieckig 9 Uhr. — Nach Schluß der Vorstellung die amüsanten Kabarett-Abende.

Nur kurzes Gastspiel **UGO UCCELLINI** der weltberühmte Verwandl.-Künstler. =
Pastspiel von M-lle Adelisa gen. Sarah Bernhard!

Jeden Sonn- und Feiertag:
Kaffee-Konzert.
Aufreten erstklass. Artisten. Anfang 4 Uhr. Entree 35 Kop., Kinder 10 Kop.

Großes Theater.

Donnerstag, den 1. Februar in Gegenwart der Herren Ärzte letzte räthelhafte, erschütternde **Experiment. Séance der echten indischen Fakire**
von Saadi-Djebbari, des Herrn Soliman Ben-Said und Ben-Anosami, welche dem Publikum außerordentlich interessante und populäre Experimente vorführen werden.

Teatr Wielki.

Trzecia i ostatnia w tym sezonie dwu-dniowa gościna operetki polskiej **J. WYŻKOWSKIEGO** z udziałem baletu i całego personelu.
W poniedziałek, dnia 29-go b. m. o godzinie 8-ej minut 15 wieczorem **ostatnie przedstawienie.**
Nowość! Po raz pierwszy: Nowość!

„Jej Adjutant“

operetka w 3 aktach Wirtemberga grana obecnie z niebywałem powodz. w teatrze Nowości w Warszawie.
Bilety nabywać można od dnia dzisiejszego w kasie teatru Wielkiego. 1103

ZIRKUS A. DEVIGNE

Montag, den 29. Januar: **Fortsetzung des intern. Championats im französischen Ringkampf** um die Weltkronen für Europa für das Jahr 1912, organisiert und unter persönl. Leitung des Redakteurs der Sportzeitung in München Herrn Joseph Haupt mit der Gesamtsumme von 2000 Rubel. Mitbes in den Klassen: Bassepartouts haben keine Mühtigkeit.
Heute 4 Ringkämpfe: **Griffen** (Schweden) — **Alfride** (Deutschland), **Ambrosius de Souza** (Brasilien) — **Krawczyk** (Polen), **Sobiewski** (Polen) — **Dambhofer** (Italien), **Wladyslaw Cyganowicz** (Polen) (Krawczyk, Student der Wiener Universität) — **Ramsche** (Student der Moskauer Universität). **Debut der Compagny Original Wassy** (Cyclisten Romains). Beginn Abends 8 1/2 Uhr.

„Colosseum“ Familien-Varieté und Cabaret

Zachodnia-Strasse Nr. 53 — Täglich Vorstellungen mit abwechslungsreichem Programm. Sonn- und Feiertags von 5 Uhr Nachmittags Vorstellung. 900

Ausstellung der kunstgewerblichen Schule

„Bezallel“ Promenadenstrasse Nr. 21.
Täglich (außer Freitag) geöffnet von 4 bis 11 Uhr Abends.
Entree 30 Kop. Entree 30 Kop.

145 Petrikauerstrasse (gegenüber der Evangelica) 145

Allgemein bekannte Zahnklinik von Zahnarzt H. PRUSS.

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Blombieren kranker Zähne
Speziell technisches Laboratorium für Einsehen künstlicher Zähne
Absolut schmerzlos. Zahnziehen. Spezialität Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (künstl. Zähne ohne Saumen)
Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.
Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

„Urania-Theater“

Größte Familien-Varieté-Vorstellungen
Am 1. und 15. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Interaktentell.

Bar „Empire“

Dienslag, Damsablad und Sonntags: Flaki.
Dienslag und Sonntags: Glibeta. 797

GIOVANNI ROSSI

Königl. H. Opernsänger
Lehrer an der Hofmusikschule
erteilt Gesangs-Privat-Unterricht (ital. Methode)
Sprechstunden: Montag, Donnerstag von 7-8 Abends, Dienstag, Freitag von 12-1 Mittags. 1083
Adresse: Krawczykstrasse 11, Wohn. 20, Hof rechts.

Zahnarzt ROMAN RITT

(Lehrer Dentista).
Petrikauerstrasse 126 — Telefon 22,28
Spezialfach: Goldschal, Kronen, Brücken, künstliche Zähne ohne Saumen, Goldfüllungen, Befestigung loser Zähne auf mechanischem Wege, Regulierung schiefstehender Zähne sowie operative Zahnheilkunde. 16601

Teatr Popularny

Konstantynowska Nr. 16.
W czwartek, dnia 1-go Lutego: 1283

Bankructwo

Sztuka w 5-ciu aktach Björnsona.
Bilety po cenach **zniżonych do połowy** nabywać można codziennie od 10-ej do 1-ej i od 4-ej do 8-ej wieczorem w cukierni p. Komora, Dzielna, róg Wąchodniej do dnia przedstaw. do godz. 1-ej po pol., od 5 w kasie teatru lecz po **cenach normalnych.**

LODZER SCHREIBMASCHINEN-CENTRALE

und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme
AD. GOLDBERG, Rozwadowskastr. 6.

SCHREIBMASCHINEN

aller gangb. Systeme zu konkurrenzlosen Preisen
50 St. Osegeheits-Maschinen von Rbl. 50. — an.
Zweijährige Garantie! — Unentgeltl. Reparaturen

29. Januar.
Sonnen-Aufgang 7 U. 51 M. | Mond-Aufg. 11 U. 19 M.
Sonnen-Unterg. 4 „ 36 „ | Mond-Untg. 3 „ 32 „
Geden- und denkwürdige Tage.

1897 + F. Martini zu Frauenfeld. Erfinder des Marktingewehrs. 1887 + Prinz Dr. August Wilhelm von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1876 + Franz Deak zu Budapest, Ungar. Staatsmann. 1860 +

Die ganze glottifizierte Welt der Gegenwart tritt energisch dafür ein, daß diesen Experimenten Bürgerrechte verliehen werden sollen. In dieser Séance werden die indischen Fakire verschiedene räthelhafte, erschütternde Szenen vorführen, welche bis jetzt den Elfen der gelehrten Welt bildeten. Neues Programm

Ernst Moritz Arndt, Deutscher Patriot. 1831 Besetzung Hamburgs durch die Desterreicher. 1814 Napoleon greift Püßler bei Brienne an. 1784 + Daniel Auber, Franz. Opernkomp. 1763 + F. G. Senne zu Poferna i. Sachl. herv. Schriftsteller. 1499 + Katharina von Bora, Luthers Gattin.

Der englische Besuch in Russland.

Petersburg, 27. Januar.

Die englischen Parlamentsmitglieder und Journalisten wurden gestern im Alexanderpalais zu Zarikoje Solo empfangen. Die Presse begrüßt auch heute die englischen Besucher in sehr freundlichen Artikeln; doch äußert sich auch in einzelnen russischen Kreisen ein gleicher Unwille gegen den englischen Besuch, so bei der höheren russischen Gesellschaft, die gegen das Phantom einer Verbrüderung respektive Vermählung der anglikanischen mit der russischen Kirche auftritt. Einzelne Hierarchen wollen den Festlichkeiten fernbleiben. Im Verein „Erangel Michael“ protestierte der Politiker Karzew unter dem Beifall seiner Hörer gegen jede Verbrüderung mit dem „heimtücklichen Albion“, die Russland um die Freundschaft seines alten guten Nachbarn, Deutschland, bringen könnte. Der erste Tag des Besuchs der englischen Parlamentarier war durch einzelne kleine Zwischenfälle getrübt. Beim Diner wie beim Mont in der englischen Botschaft fehlte sowohl der Präsident des Reichsrats Alimow wie der Vizepräsident Goloban. Beide hatten abgesetzt, weil die Abordnung von der russischen Grenze Telegramme an die Reichsduma abgeschickt, aber den Reichsrat vergessen hatte. Beim heute stattfindenden Mont im Stadthaus werden der Minister des Auswärtigen Sazonow, der Marineminister Grigorowitsch und der Minister des Innern Malatow erscheinen. Der russische Volksverband des „Erangel Michael“ sandte auf Veranlassung seines Vorsitzenden, des bekannten Abgeordneten Purischewitsch, an den Minister des Innern Sazonow ein Telegramm, in dem betont wird, daß der festliche Empfang der englischen Gäste unter keiner Bedingung die Beziehungen Russlands zu Deutschland verschlechtern dürfe. In diesen Beziehungen sehe der Verband ein Bollwerk der monarchischen Grundgesetze und eine notwendige Bedingung für die Lösung der historischen Aufgaben Russlands auf dem Balkan und am Schwarzen Meer. Auch an den Minister des Innern wurde ein Telegramm gerichtet, mit der Bitte, endlich die nationalrussische Politik fallen zu lassen und nicht mehr einen Kurs einzuhalten, der die altfeindlichen Nachbarstaaten gegen Russland aufbringen müsse. Im übrigen nimmt der Besuch seinen programmatischen Verlauf. Alle Festlichkeiten sind mit Reden verbunden, aus denen herausklingt, wie sehr die Russen sich durch diesen Besuch geehrt fühlen.

Petersburg, 29. Januar. (P. T.-A.)

Am Sonnabend besichtigten die englischen Gäste das Volkshaus Nobels. Anwesend war der englische Botschafter, der Minister für Handel und Industrie, und hohe Beamte. Während des Frühstückes brachte Nobel einen Toast auf Seine Majestät den König von England aus. Lord Werbell dankt für den gastfreundlichen Empfang. Am 4 Uhr begaben die Gäste sich in das Gebäude des russischen Nationalklub und hierauf nach dem hl. Synod und in das Alexanderkloster. Während eines Diners im Gebäude der Reichsduma hielt Gladstone eine Rede, in der er auf die herzlichen Beziehungen zwischen England und Russland, wie sie seit der Zeit Ivans des Großen nicht mehr bemerkt worden sind, hinwies. Redner bat die Gäste der Stadt London und der englischen Volkswahl eine Gratulation zu übermitteln. Die russische und englische Nationalhymne wurde dreimal gesungen. Die Antwortrede hielt Lord Werbell. Roffosie-Woriles sagte, er habe vor 40 Jahren an eine Annäherung an Russland nicht geglaubt, heut aber hoffe er, daß eine Annäherung zustande kommt. Das Diner endigte um 12 Uhr.

Petersburg, 28. Januar. (P. T.-A.)

Die englischen Gäste wohnten der Liturgie im Alexanderkloster bei. Nach dem Gottesdienste fanden mehrere Gruppenfrühstücke statt. Um 4 Uhr empfing Ihre Majestät die Kaiserin

Maria Feodorowna die englischen Gäste in Anitschkow-Palais.

Petersburg, 28. Januar. (P. T.-A.)

Der englische Professor Roffosie besuchte das Gynäkologische Institut des Professors Dittl. Ein Teil der englischen Delegation besuchte das Haus Peters des Großen. Nach dem Empfang bei dem Grafen Scheremetjew begaben die englischen Bischöfe sich in die geistliche Akademie Dem Diner zu Ehren der englischen Gäste wohnt die englische Delegation, Mitglieder des Reichsrats und der Reichsduma bei. Den ersten Toast auf Seine Majestät den Kaiser brachte Roffosie, den auf den König von England der Reichsratsmitglied Balashow aus. Es wurden mehrere Reden gehalten. Das Diner endigte um 11 Uhr.

Der neue Reichstag.

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Berlin, 27. Januar.

Er zählt die Häupter seiner Lieben und sieh es fehlt — man tenres Haut! Die Wahlschlacht ist geschlagen, und von der Mehrheit, die seit dem Sturz Bülow's, seit dem Ende der konservativen liberalen Paarung die Lage im Reichstag beherrscht hat, ist gar mancher auf der Wahlschlacht geblieben. Wie man auch die Pfaffen gruppiert, und auf welcher Seite des Hauses man die wenigen neu-gewählten Mitglieder, deren Stellung, wie die der Wölfe, des einen Lohzingers und des Dänen, nicht völlig ungewiss ist, unterbringen will, so ergibt sich doch die Tatsache, daß die bisherige Mehrheit, welche sich bei der Finanzreform zusammengerunden hatte, zu einer Minderheit verwandelt worden ist. Sie bestand aus der konservativen Partei, der Reichspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung, der Reformpartei, dem Zentrum, den Essenern, die zusammen als der sogenannte schwarze Block bezeichnet wurden, und zu denen sich noch die Polen und Welfen als Miläufer gesunden hatten. Alle diese Gruppen zusammen hatten im alten Reichstage über eine Mehrheit von rund 240 Sitzen verfügt, während ihre Zahl jetzt, je nach dem ob man die Wölfe zu ihnen zählt oder nicht, 194 bis 196 beträgt, während die absolute Mehrheit bekanntlich 199 ist. An diesen Verlusten ist am stärksten die konservative Partei, die seit dem Jahre 1877 nicht einen solchen Rückgang zu verzeichnen hatte, mit 16 Mandaten beteiligt. Die Reichspartei, die mit 14 Sitzen ihre bisher niedrigste Ziffer zu verzeichnen hat, steht mit 11 auf dem Debestal, die Wirtschaftliche Vereinigung, die insbesondere den Verlust der drei Führer des Bundes der Landwirte Dr. Köpcke, Hahn und v. Oldenburg zu beklagen hat, mit 75, sogar das Zentrum hat sich nicht als der Turm in der Schlacht erwiesen, denn es hat ein Defizit von 10 Mandaten zu verzeichnen und ist, obwohl es seit dem Jahre 1881 stets die stärkste Fraktion gewesen ist, jetzt auf den Bestand von 1881 zurückgegangen und von der Sozialdemokratie geschlagen worden. Während die Polen 2 Mandate eingebüßt haben, ist höchst bemerkenswerterweise das Anwachsen der Welfen von 1 auf 5 zu verzeichnen.

Der Verlust der Rechten von rund 45 Sitzen ist ausschließlich der äußersten Linken zu gute gekommen, die ihren Mandatsbestand noch dazu auf Kosten der beiden liberalen Parteien vergrößert hat. Das ungeheure Anwachsen der Sozialdemokratie, welches das vom Fürsten Bülow vorausgesagte Anschwellen der roten Flut noch bei weitem übertrafen hat, ist das hervorragendste Kennzeichen des Wahlergebnisses. Der Sprung von 48 auf 110 stellt einen geradezu erschreckenden Rekord da, und wenn man in der Zifferngroupierung der zur Minderheit gewordenen Rechten eine Mehrheit der Linken gegenüberstellt, die je nach der Unterbringung einiger noch zweifelhafter Abgeordneter auf 201 bis 202 bemessen wird, so darf natürlich nicht außer Anschlag gelassen werden, daß die Sozialdemokratie die stärkere, nicht die bessere Hälfte dieser Mehrheit bildet. Daran geht hervor, daß sie nur als eine Minderheit in betracht kommen kann, schon wegen ihrer numerischen Schwäche.

Wie aber steht es mit der Arbeitslosigkeit oder vielmehr der Arbeitsmangel im neuen Reichstag? Nun, wir glauben, es steht gar nicht so schlecht damit. Für unge-sprochene nationale Aufgaben, vor allem für die zu erwartenden Forderungen für das Heer und die Flotte, dürfte sich eine außerordentlich starke Mehrheit, bestehend aus sämtlichen bürgerlichen Parteien ergeben. Sa, die Regierung könnte zur Deckung dieser Aufgaben sogar die Erbschaftsteuer durchsetzen, da für diese außer den beiden liberalen Parteien nicht ihren Anhängern



und der Sozialdemokratie, die ja nach ihrem bisherigen Verhalten für die Steuer eintreten müßte, auch die Reichspartei und ein wenig auch kleiner Teil der Konservativen stimmen dürften. Eine weitere Mehrheit insbesondere für die Zollfragen wäre denkbar in Gestalt eines Zusammengehens zwischen Konservativen, Zentrum und Nationalliberalen, eine andere bestehend aus den beiden liberalen Parteien, der Reichspartei und dem Zentrum; auch käme unter Umständen ein Zusammengehen aller Parteien gegen das Zentrum und endlich eine Abwechslung des Zentrums und der Sozialdemokratie in Frage. Man sieht, es gibt viele und zum Teil unbegrenzte Möglichkeiten im neuen Reichstage, und noch mehr als bisher dürfte die Regierung versuchen, ihre Politik mit wechselnden Mehrheiten zu machen. Gewisse Schlüsse auf die parlamentarische Konstellation wird vielleicht schon die Präsidentschaftwahl an sich zulassen, und insbesondere wird man doch auf das Verhalten der Sozialdemokratie gespannt sein müssen, die ja, wie es heißt, auf den ersten Vizepräsidenten Anspruch erheben will, aber anscheinend fürchtet, vor den radikalen Genossen des „Sozialgeringens“ beachtet zu werden. Jedenfalls darf man dem am 7. Februar ersolgenden Zusammentritt des Reichstages diesmal mit ganz besonderer Spannung entgegensehen. Dr. P.

Chronik u. Lokales.

u. Personal-Nachrichten. Der Chef der Lodzer Geheimpolizei, Herr Nachmanow, kehrt aus Warschau wieder nach Lodz zurück.

Ernennung. Auf Anordnung des Allen Präses der Lodzener Gerichtspalast, wurde der bisherige Friedensrichter des 7. Vorplatzes Bezirks, Herr Felix Kozłowski, zum Notar der Hypothek-Abteilung des Bezirksgerichts in Petrikau ernannt.

Kaisers Geburtstag im Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger. Wie bereits mitgeteilt, nahmen an der Feier, die der Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger am vergangenen Sonnabend anlässlich des 53-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms II. im Lokale an der Petrikauerstraße Nr. 243 veranstaltete, auch der Präsident unserer Stadt, Seine Excellenz Wirklicher Staatsrat Piotrowski und der Chef der Lodzener Gendarmereiverwaltung Herr Oberstleutnant Reutowitsch teil. Das Festprogramm war ein außerordentliches und begann mit einem würdevollen Prolog, der von Frau Ing. Kramarz gesprochen und mit stürmischen Beifall belohnt wurde. Sodann brachte Hr. Kramarz mit leblicher und wohlgehaltener Stimme drei herrliche Reden: „Prinzessin“ von Hinzsch, „Ich habe einst ein schönes Vaterland“ von Laska, sowie „Keine Sorg' um den Weg“ von Raff zum Vortrag, die in der Mehrzahl der Festteilnehmer feierliche Erinnerungen wachriefen. Und diese Stimmung griff noch mehr Platz, als das erst kürzlich gebildete Doppel-Männer-Quartett, bestehend aus den Herren Alfred Nordbrück, Rudolf Klinger (L. Bass), Max Schmidt, Alfons Wyrwich (H. Bass), Guido Hermann, Otto Anweiler, H. Tenor), Leo Kuzjelski und Leopold Günter (H. Tenor), die Bühne betrat und die Klänge trauriger Melodien an das Ohr der Zuhörer schlugen. Schon der „Wahlstand“ der Sänger, noch einer Komposition des Herrn Kapellmeisters Grah, sowie das bekannte Lied „Das treue deutsche Herz“ von Jul. Otto, wies Empfindungen aus, die sich mit wenigen Worten nicht schildern lassen. Genug sei daher, zu erwähnen, daß die wackeren, mit den schönsten Gesangsmitteln begabten Sänger damit den Weg zu den Herzen der Zuhörer fanden und, durch reichen Beifall belohnt, noch den „Wunsch“ von Jul. Witt als Zugabe vorzutragen mußten. In wohlgeformter Rede präsidierte der Präses des Vereins Herr Alexander Wehr hierauf die weisen Rhythmen des Schicksals, das auch diesmal wiederum die dunklen Wolken, die sich an dem politischen Horizont des deutschen Vaterlandes zusammengehäuft hatten, zerstreute, gleichzeitig aber auch dem heißen Wunsch Ausdruck verleihend, daß der Allmächtige auch fernwärts die Geschicke des Reiches gütig lenken und Kaiser Wilhelm II. noch viele Jahrzehnte lang in seiner Friedensarbeit stärken möge. „Heil Dir im Siegerkranz“ erkante es mächtig klingen durch den Saal, als das letzte Echo der Hochrufe, die sich an diese Rede schloßen — verstumte. In erwähnen ist, daß vor und während der Festfeier, an welcher man sich gleich bei Beginn der Feier niedergelassen hatte, das unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld stehende Orchester konzertierte und daß es nur die hervorragendsten Piecen der Tonkunst waren, die geboten wurden. Von dem Doppel-Männerquartett wurde noch „Sänger-Sommer“, Polonaise von Max Böhm, sowie „Draun Madem“, Lied aus dem 16. Jahrhundert von Hugo Jungst — gesungen, sowie von den gesamten Anwesenden noch verschiedene andere Lieder, die zur Hebung der allgemeinen Feststimmung beitrugen. Jedoch erst nachdem die Klänge des Parades und des präsenzmarzigen Serranths, trat Fidelitas voll und ganz in ihre Rechte, begann der Tanz, wurde der Becher der Freundschaft in vollen Zügen geleert. Die aus über 400 Personen bestehende Gesellschaft amüsierte sich köstlich, und es war bereits heller Lichter Tag, als sich die ersten Festteilnehmer zum Aufbruch rüsteten. Wie immer, wurde von seiten des Hilfsvereins deutscher Reichsangehöriger zu Lodz patriotisch und diesmal eine Glückwunschdepesche an Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. abgeschickt, bevor die Feier ihren Abgang fand.

Die Telefonverbindung Lodz-Katitz ist seit heute früh gestört. — Die Störung ist mit dem plötzlich eingetretenen Frost in Verbindung zu bringen.

Vom Warschauer Geldmarkt. Die Lage des Warschauer Geldmarktes läßt, wie die „Gaz. Pos.“ berichtet, das Vorhandensein von etwas größeren Barbeständen zu Tage treten. Dessen ungeachtet läßt sich jedoch eine mehr optimistische Stimmung inbezug auf die nahe Zukunft wahrnehmen. Kenner des Waarenmarktes konstataren eine unverkennbare Besserung, die in den Waareneinkäufen zum Ausdruck kommt, welche teilweise per Kasse abgeschlossen werden, was in den letzten Jahren eine seltene Erscheinung war. Die verminderte Konkurrenz wirkt günstig auf die Preise ein, die bereits einen beträchtlichen Gewinn repräsentieren, wie man ihn bereits ziemlich lange nicht mehr zu verzeichnen hatte. Größere Zahlungseinstellungen traten nicht ein. Die vom Handelsgericht in der letzten Woche publizierten Fallissements beziehen sich auf kleinere Firmen mit begrenztem Kredit. Als symptomatische Erscheinung kann notiert werden, daß die Kaufleute, deren Verpflichtungen noch nicht reguliert sind, nach einer Verständigung mit ihren Gläubigern streben, andere aber die größten Anstrengungen machen, um die Ehre ihrer Unterschrift aufrecht zu erhalten. Die Zahl der Proteste, die aus dem Innern des Reiches zurückkehren, wurde geringer.

Neue polnische Zeitung. Die Herren Jan Grodek und Benedykt Filipowicz haben vom Petrikauer Gouverneur die Erlaubnis zur Herausgabe einer neuen polnischen Zeitung unter dem Namen „Lódzka Gazeta“ erhalten. Infolgedessen wird die gegenwärtig erscheinende Zeitung „Nowy dziennik Lódzki“ (Herausgeber Herr Jan Grodek) ihr Erscheinen einstellen. Die neue Zeitung wird vom 1. Februar n. St. ab täglich erscheinen und im Einzelverkauf 3 Kopfen kosten.

Von der Bezelle-Ausstellung. Gestern und vorgestern waren die heißesten Tage auf der Ausstellung; hier 2000 Menschen haben dieselbe besucht; es herrscht immer reges Leben; mit warmem und eingehendem Interesse werden ebenso die Metall- und Filigranarbeiten, sowie die wunderbaren Teppiche betrachtet. Ein Jeder hält es für seine Pflicht, sich irgend ein Erzeugnis dieser originellen und sympathischen Schule anzuschaffen.

Gestern vormittags haben massenhafte Böglinge fleißiger jüdischer Schulen die Ausstellung besucht; seitens des Komitees sind Delegierte erschienen, um den Schülern, die gewaltiges Interesse für die Ausstellung an den Tag legten, Erläuterungen zu geben.

Die Ausstellung wird in allen Schichten der hiesigen Bevölkerung immer populärer; Leute, die früher vom „Bezelle“ keine Ahnung hatten, werden eifrige Schüler dieses Institutes, das sich in Westeuropa der tatkraftigen Unterstützung der jüdischen Notenden und Männer der Wissenschaft erfreut.

Im Lodzer Männer-Gesang-Verein finden während des Carnivals die Singstunden am Mittwoch Abend statt, worauf wir die Herren Sänger besonders aufmerksam machen.

Vom Verein der Kommis-voyageurs. Die Verwaltung des hiesigen Vereins der Kommis-voyageurs erhielt von ihren auf Reisen befindlichen Vereinsmitgliedern aus dem Innern des Reiches die Mitteilung, daß von der dortigen Polizei gegenwärtig nicht allein die Vorweisung der Pässe, sondern auch ein Zeugnis über Gefährungslosigkeit verlangt wird, was bisher nie der Fall war. Infolgedessen wurden an die Kanzlei des Herrn Polizeimeisters Gesuche mit der Bitte gerichtet, diese Zeugnisse über die Gefährungslosigkeit für die auf Reisen befindlichen Kommis-voyageurs zu erteilen.

Die indischen Masken, die am vergangenen Montag im „Großen Theater“ mit ihren Produktionen allgemeine Bewunderung erregten, geben am nächsten Donnerstag, den 1. Februar im „Großen Theater“ noch eine Vorstellung.

Karnevalschronik. Maskenball I zu Gunsten der Sommerkolonien für jüdische Kinder der Stadt Lodz. Wenn Menschenkinder in frühlicher Laune und karnevalistisch toller ausgelassenheit zusammenkommen, so spielt die Ausstattung des Saales keine gewichtige Rolle und die originellen Masken kommen dann weniger in Betracht. Man kommt wie tolle Kinder zusammen, Leid und Haß verwindet von der Oberfläche des Lebens, um im Schein der glänzenden Lichter und feierlich aufgeregter Menschenkinder ein Bisphen leben angetrieben zu genießen. Der Sonnabend abend im Konzerthaus stattgehabte Maskenball zu Gunsten der Sommerkolonien konnte uns nochmals von dieser alten Wahrheit überzeugen. Neben die Arrangierung des Saales noch die zahlreich erschienenen Masken vieler Originelles auf und doch herrschte in der freien Gemeinde des Karnevalisten eine heitere, echt karnevalistische Stimmung, eine Stimmung, die aufsteht und die eingeleitete Hypochondrie mit in den Sirocco reißt. Verlebte Mädchen wiegten sich im Walzerakte, verjüngte Don Juans hatten eckelige Answahl und Liebsjah, was willst du noch mehr? Ein Jeder kam auf seine Kosten und die Göttin Terpsichore sorgte reichlich dafür, die Tanzlustigen in ständiger Laune zu halten.

Am Sonnabend fand in Pabianice in der festlich geschmückten Turnhalle der Maskenball des Pabianicer Männer-Gesangvereins statt. Maskenball! Welch angenehme Erinnerungen weckt allein schon der Name. Erinnerungen an bantes Alerteil von Masken, an Tanz und Scherz. Ein lustiges und fideles Treiben herrschte auch hier, der hohe Nacht wurde von Tanzmusik, lebenden kleinen Pilsen, Zigaretten, Bauern, Bäuerinnen und

anderen indischen und überindischen Wesen genetzt und angeführt. Selbst die Königin der Nacht verschmähte es nicht, das Fest zu verherlichen. Der Festausschuss hatte sich aber auch Mühe gegeben, für eine angenehme Unterhaltung und das leibliche Wohl der Festteilnehmer zu sorgen. Nachdem man sich in einem flotten Tanze etwas erwidert hatte, wurde noch schnell eine Ruschpartie auf der Ruschbahn gemacht, um dann nach Belieben in einem Weinzelt oder einer Banernschänke Labung und Stärkung zu finden. So ging es denn bis in den frühen Morgen hinein, der dann schließlich Manchen mahnte, die heimischen Penaten wieder aufzusuchen.

Das sich der bei der St. Annakirche in Lodz bestehende Kirchen-Gesang-Chor „Auna“ einer allgemeinen Beliebtheit unter der Bevölkerung des südöstlichen Stadtteils erfreut, bewies die große Beteiligung am Familienabend der im Saale des 4. Juges der Freiwilligen Feuerwehr stattfand, zur Genüge. Ein jeder Besucher hatte auch die größte Bestimmung mitgebracht und so ließ es sich bei den gastfreundlichen Sängern und Sängerinnen recht gut weilen. Der Chor, der nun schon seit dem Jahre 1904 zur Verschönerung der Gottesdienste in der Annakirche beiträgt, verfügt über ein reiches und gutes Stimmmaterial unter der bewährten Leitung des Herrn Bogdan Paszkowski, dem Dirigenten des Gesangvereins „Harmonia“. Besonders schön klangen dielieder des gemischten Chores, der den Abend mit der Komposition des Dirigenten Herrn Paszkowski, „Wir begrüßen Euch“ sowie mit dem Wendelsohn'schen Liede „O wunderbares“ einleitete. Mit dem Liede „Das Böglein im Walde“ von J. Kenner und dem schönen Sopransolo des Hrn. Hahn erzielte der Chor einen vollen Erfolg. Auch der Männerchor, der einige Male auftrat, konnte über einen reichen Beifall quillieren. Besonders seien hier die Lieder „Grüß an die Bahn“ von Aitenhöfer und „Du kleines Sternlein“ von Siefe erwähnt, die recht schön zu Gehör gebracht wurden. Der Männer- und Gesang-Chor weitesterten im Gesange bis Mitternacht, worauf der Tanz, auf welchen die vielen zeigenden jungen Damen schon sichtlich gewartet hatten, in seine Rechte trat. Auch die ältere Generation ließ sich von den süßen Walzerklängen zu manchen Tänzen hinführen. Die Musik lieferte das Duzanski'sche Streichorchester, das zum ersten Male an die Defensivität trat. Der Verein ist gegenwärtig im besten Aufblühen begriffen, was der gegenwärtigen Vermaltung, bestehend aus den Herren Wilhelm Hof, August Heinske, Ludwiga Steinacker, Anton Rachowski, Andreas Winter, Josef Schalk, Adolf Ende, Paul Klar, Franz Scherz und Josef Steinacker zu verdanken ist. Der Verein bezieht auch ein schönes und kostbares Banner, das bereits am 25. März 1906 feierlich eingeweiht wurde. Am Sonntag nachmittags gab es im selben Saale eine Nachfeier, die ebenso wie das Fest selbst einen schönen harmonischen Verlauf nahm. Zum Schluß wollen wir hier noch bemerken, daß die Sparsamkeit des Verwaltungsausschusses des obigen Saales auch gestern wieder stark gezeigt wurde. Trotz der hohen Miete für den Saal, die man sich zahlen läßt, hat es dieser Herr bisher doch noch nicht für nötig befunden, den Saal des Saales mit Delfarbe streichen zu lassen, obgleich wir an dieser Stelle bereits darauf hinwiesen. Mehrere Toiletten der Festteilnehmer wurden derart zugerichtet, daß sie in die Waschanstalt gebracht werden müssen. Hoffentlich legt sich die Verwaltung unserer Behörde nunmehr ins Mittel und läßt diesen Unbefund recht bald beseitigen.

Der Männer-Gesang-Verein „Philadelphie“ veranstaltete in seinem Lokale einen Maskenball und hatte sich dazu eine große Anzahl von Gästen eingefunden. Nebenbei groß war die Zahl der verschiedensten Masken, unter denen viele schöne und originelle Kostüme zu verzeichnen waren. Bei den Klängen eines guten Streichorchesters mochten all die Maskierten im Saale auf und ab, allerhand Nummern ganz treibend. Besonders erwähnt zu werden verdient der „Chasseur mit dem Auto“, der überausnappte Professor, der „Reisepflichtige“, sowie das silballe Kostüm der „Französin aus dem XVII. Jahrhundert und der „Mutter“ im gelblichen Kostüm. Nicht viel Heiterkeit erweckte die von 7 maskierten Herren angeführte Parodie „Ein Automobiliebstahl“, und fanden die daran Beteiligten großen Beifall. Um 1 Uhr nachts fand die Demasierung statt, welche bei vielen Freuden, bei vielen aber auch Enttäuschung wachrief. Auch der weitere Verlauf des Programms war recht schön und amüsant zusammengestellt, so daß dem Vergnügungsausschuss alle Anerkennung gebührt. Viel zum Gelingen des Festes trug auch das dekorative Bühnenstück „Madame Krabbutz“ oder „Nieder mit dem Darioffel“, ausgeführt von Hrn. Barthel, Hrn. Kitzig und den Herren L. Steidel, G. Wihan und P. Nierzowski bei, das gut eingelebt und wohlverdienten Beifall fand. Ferner wurden vom Chor zwei Lieder, n. zm. das „Barfiskus“ und „Die Weinlese am Rhein“, die trotzdem der Vereinsdirigent nicht anwesend war, erst gesungen wurden. Den Schluß des Programms bildeten mehrere Nationaltänze, ausgeführt vom Ballettänzer Josef Wodczynski, der ein ausgezeichnetes und perfektes Tänzer ist. Küche und Keller waren mit den verschiedensten Speisen und Getränken gut bestellt und so herrschte bis zum Schluß dieses wirklich schön gelungenen Maskenballes eine äußerst fröhliche und amüsierte Stimmung.

Ein nette Cousine. In den im Hause Drogodowastraße Nr. 43 wohnhaften Herren R. und Ch. Kam häufig die Cousine Hrn. J., zum Besuch. Dazum ist gewiß nichts

Wunderliches, sondern es ist vielmehr recht schön, wenn Menschen ihre verwandtschaftliche Zuneigung dadurch bekräftigen, daß sie einander hin und wieder Besuche abstatten. Mein Hrn. B. war ein ziemlich armes Mädchen, begann sich plöblich aber mit einer Eleganz zu kleiden, die nicht nur anfänglich wurde, sondern sogar raffiniert erschien. Infolgedessen begannen die Herren Cousins nachzudenken, und da sie seit langer Zeit ihre Gespannisse, bestehend aus 450 Rbl. in barem Gelde und verschiedenen Bijouterien — der Sicherheit halber — auf dem Ofen verborgen hatten, auch dort einmal nachzusehen. Selbst sollten ihre schwärzesten Bestürzungen Bestätigung finden. Wohl fanden sie das Papier, in welchem sich ihr Schatz ursprünglich befand, noch vor, allein vor dem Gelde und den Bijouterien war auf dem Ofen nichts mehr zu sehen. Wie die Bestohlenen berechnen, muß das Cousting, da es einmal allein in der Wohnung zurückgeblieben war — diese Sachen so etwa vor einem Monat an sich genommen haben.

Gefundene Dokumente. In der Geheimpolizei befinden sich nachstehende Dokumente, die von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können: Pässe auf die Namen: Antoni Probozyz, sowie verschiedene andere Papiere auf diesen Namen, Malka Rosenberg, Herman Kotzy, Jakob Grodzmann, Salomon Szajkowski, Stefan Westrych, Felx Rozmarek, Jonas Kreidenreich, Josef Szadow, Jan Szawczyn, Elias Strojowski, Pinski Libermann, David Lajcher, Adam Kotik, Stefan Dentlem, Ferenc 1 Militärбилет auf den Namen Albrecht Kotik, 1 Sparkastenbüchlein auf den Namen Stefan Westrych, Legitimationsbüchlein für Lomaz Katarzynski und Josef Szadow, ein Zeugnis des Herrn Polizeimeisters der Stadt Lodz für Jakob Grodzmann, ein Geburtschein für Jan Mann, Nachkarten für Josef Wlqzynski und Franziska Borkowska, sowie ein Pfandchein Nr. 156,089 aus dem Lombard von D. Wolchowicz und Sohn, 1 Bagage-Duittung, 3 Briefstücken, verschiedene Briefe, Photographien, Schußzeugnisse, Militärappiere, Empfehlungsbriefe und andere Dokumente.

Bezirksgericht. Die II. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichtes verhandelte gestern hieselbst im Lokale der Magistratsabteilung nachstehende Prozesse: Der 20-jährige, aus Plock stammende Kaminierer Lewandowski war angeklagt, am 31. Mai d. J. aus der Tischlerei des Herrn Weber an der Katowitzstraße Nr. 45 einen Paß auf den Namen Stanislaw Kocinski lautend, gestohlen zu haben. Diesen Paß hinterlegte er in einem Cylindrom, ließ einen Rover und versteckte diesen im Lombard. Der Angeklagte bekannte sich schuldig und das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis. Was die Anrechnung des Rovers anbelangt, so wurde die Angelegenheit dem Friedensrichter des 7. Bezirks übergeben; der 37-jährige Andrzejak war der Beleidigung des Sequesters der Schulkommission Wladyslaw Katinowski angeklagt. Andrzejak gestand ein, in betrunkenem Zustande gehandelt zu haben. Das Urteil lautete auf 10 Rbl. Strafe oder 2 Tage Arrest; die Banern Adam Podembki, 17 Jahre alt und Josef Kozłowski, 19 Jahre alt, waren angeklagt, auf der Chaussee amweit Fierz die 50-jährige Franziska Szanajz überfallen und von ihr gewaltsam 5 Rbl. 50 Kop. geraubt zu haben. Die Angeklagten waren gleichfalls geständig und einer will den anderen hierzu überredet haben. Beide waren des Diebstahls verurteilt und wurden zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu je 4 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Aufhebung einer Diebesbande. Bereits seit längerer Zeit machte eine Diebesbande, die nach Lodz führenden Chausseen umfing, indem ihre Mitglieder die Wagen der Landleute anhielten, die nach der Stadt zu Markte fuhren, und legere des Geldes und der Produkte beraubten. Von der Landpolizei wurden energische Nachforschungen angestellt, und endlich gelang es ihr, die ganze Bande aufzuheben. Einzelne der Banditen sind professionelle, bereits vielfach vorbestrafte Diebe, wie Leon Barchard, 20 Jahre alt, Josef Gugenba, 20 Jahre alt, Wladislaw Wlqzynski 18 Jahre alt, Antoni Kane, 17 Jahre alt und Stanislaw Stanislawski, 19 Jahre alt. Alle wurden dem Gefängnis eingeliefert, auch wurden von ihnen verschiedene Milchkannen, die sie soeben geraubt hatten, abgenommen.

Verhaftungen. Von der Polizei wurden verhaftet: der 32-jährige Wladyslaw Zabkiewicz, wohnhaft an der Radwanskastraße Nr. 20, der eine Bettdecke und ein Leinwandstück; der 18-jährige Stanislaw Michalaj, wohnhaft an der Drogodowastraße Nr. 98, wegen einer Messerfährerei; der 22-jährige Bronislaw Dimski, ein bekannter Dieb, auf welchem der Verdacht lastet, aus dem Laden von Roman Skowronski an der Polnastraße Nr. 24 300 Pfund Fleisch im Werte von 50 Rbl. gestohlen zu haben; eine gewisse Josefka Kozicka, die im Hause Andrzejakstraße 26 zusammen mit dem Dienstmädchen Sophie Przybylska wohnte und von letzterer beschuldigt wird, daß sie ihr aus einem Koffer 3 goldene Ringe, eine goldene Brosche und eine silberne Taschenuhr im Gesamtwerte von 52 Rbl. entwendete; der 62-jährige Antoni Lewandowski, der bei einem gewissen Kuchn an der Kockinerstraße Nr. 28 Lohfahrl; der 37-jährige Josef Stempien wegen eines Wäschelbstahls. Aus dem Restaurant an der Benedyktenstraße Nr. 36 wurde ein Paß gestohlen, die Diebe jedoch verhaftet. Es sind: Konstanty Miller, 20 Jahre alt, und Ludwiga Kaszowski, 28 Jahre alt. Ferner wurde der 49-jährige Radnar Kwapijowski verhaftet auf dem der Verdacht ruht, von dem Nachbar an der Drogodowastraße Nr. 98 mehrere Hämme gestohlen zu haben, sowie der 32-jährige Franciszek Krowciewicz, wohnhaft an der Szamowajstrasse Nr. 18, der die an der Benedyktenstraße Nr. 13 wohnhafte Katarzynska mit Schwefelsäure begoß

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Eine Deputation von Apothekern beim Ministerpräsidenten. Wie wir der Reichs-entnehmen, erschien bei dem Präsidenten des Ministerrats Staats-Sekretär Kolomojow eine aus 15 Personen bestehende Deputation von Apothekern der Residenz und der Provinz, und machte dem Ministerpräsidenten darauf aufmerksam, daß für den Fall der Inkraftsetzung des Gesetzes, wonach es den Städten und Landgemeinden freigestellt wird, Apotheken auf eine bloße Anzeige hin zu eröffnen, die meisten Apotheken dem Ruin entgegengehen würden.

„Was willst du? Was machst du hier?“ fragt der Arzt. „Ich darf niemand hereinlassen.“ „Was fällt dir ein? Das ist mein Haus.“ Der Herr Isprawnik hat sich zur Ruhe gelegt und befohlen, ihn nicht zu stören. Nach längerem Hin- und Herreden gelingt es Breitowitski endlich, in sein Haus zu kommen. Dort trifft er den Isprawnik, der ihm ganz gemüthlich erklärt, er habe sich sein Haus zeitweilig zu seiner Residenz aussersehen. „Aber wo soll ich denn bleiben?“ fragt Breitowitski. „Das geht mich nichts an“, antwortet der Isprawnik freundlich, „sehen Sie zu, wo Sie unterkommen. Aber hier bleiben können Sie nicht, das kann ich Ihnen nicht gestatten, denn sehen Sie, ich habe Geschäfte, Papiere, auch geheime Dokumente.“ Der Arzt ging fort, aber er verfaßte unverzüglich eine Klage gegen den Isprawnik, die er durch den Veterinärinspektor dem Gouverneur von Tobolsk zugehen ließ.

Russische Presse

Die Begrüßung der Gäste aus England. Alle Blätter haben am Tage der Ankunft der englischen Deputation ihr einen großen Teil ihres Raumes gewidmet. Allein die unversöhnliche Semtschikina bringt keinen Begrüßungsartikel. Nowoje Wremja und Birsch. Bedomosti dagegen haben die ihren ins Englische überetzt, so daß die Gäste inslande sind den Empfang selbst zu beurteilen. Das mit dem der Now. Wremja eigenen Takt recht die aufgetragene Selbstlob, mit dem sie ihren englischen Artikel schließt, hat sie in der russischen Fassung fortgelassen. Wenn aber das begrüßende Willkommen allgemein ist, so ist der Ton, in dem es ausgesprochen wird, sehr verschieden. Namentlich hängt die ganze liberale Presse verschiedene Einschränkungen, bedauernde Bemerkungen und Aber an ihren Gruß.

Die offiziöse Rossja geht, wie wir dem Referat der Det. Itz. entnehmen, auf die Beziehungen zwischen England und Rußland seit den Zeiten Joann des Großen zurück. Sie erwähnt, wie viel Rußland auf den Gebieten Kultur, besonders der Industrie und des Handels England zu danken habe und daß neuerdings auch die Namen Tolstoi, Turgenew, Mendelejew, Dostojewski, Bereschtschagin in England wohl bekannt sind. Besonders öfnet England auch seinen Markt dem Abzug russischer Waren. Die Beziehungen beider Länder verlangen, daß man sich gegenseitig näher kennen lerne. In dieser Beziehung nennt das Blatt den Besuch „ein Ereignis von großer kultureller Bedeutung.“

Man sagt, daß England das Land fester Vorurteile sei. Eines von diesen war das vor-eingenommene Verhalten zu den Zielen und Wegen des russischen Volkes, zu seiner Friedfertigkeit und Arbeitsliebe. Jetzt verständig sich dieses Vorurteil und als bester Beweis für diese Veränderung in den Anschauungen des englischen Volkes kann der Besuch der hervorragenden englischen Gäste gelten. Sie werden herzlich empfangen werden von der russischen Gesellschaft als Vertreter eines befreundeten Volkes, als Vertreter einer hochentwickelten alten Kultur.

Man wird sich erinnern, daß während des Besuchs unserer Parlamentarier im Sommer 1909 in England die Rossja die kulturelle Bedeutung jenes Ereignisses unterstrich und die po-

litische Lengete, während die damals besessene liberale Presse die englische Reise unserer Parlamentarier gerade als politisches Ereignis feierte. Heute ist diese Presse einermassen enttäuscht und ernüchtert, schon aus dem Grunde, weil der Gegenbesuch nicht den rein parlamentarischen Charakter trägt und die politische Freundschaft, besonders durch unsere Politik in Persien, Risse bekommen hat.

Die Reichs- spricht diese Gedanken am klarsten und gründlichsten aus. Seit 1909 haben wir in kurzer Zeit viel durchgemacht. Unsere „Gottseidank“-Konstitution sei vollkommen zahm geworden und der Enthusiasmus des politischen Kampfes längst erloschen.

Von außen sieht man keine Flammen, sondern nur Rauch. Nur einige Funken glühen ungesehen unter der Asche. Und in unserer äußeren Politik hat der Enthusiasmus der Entente einer trockenen, kalten, selbst kühleren Prosa Platz gemacht. Die Engländer kommen zu uns, nachdem die Post eine Menge englischer Zeitungen gebracht hat, die angefüllt sind mit scharfer Kritik und überschäumendem Jargon in Anlaß unserer Strafexpedition nach Persien. Sir Grey, der damals Hand in Hand mit Bismarck im Zentrum der europäischen Aufmerksamkeit stand, würde es jetzt wahrscheinlich vorziehen, der außerordentlichen Aufmerksamkeit des Parlaments und vielleicht auch der des eigenen Kabinetts zu entfliehen. Nicht die Feinde, sondern die Freunde zählen schon die Tage, in denen Grey Bismarck folgen wird. Und die durch seine Politik hervorgerufene Bitterkeit sagt uns mehr von der Vergangenheit als von der Zukunft.

Gutsprechend dieser Veränderung hat sich auch der Bestand der Deputation verändert. Wo sind die feurig-idealen Unterhausmitglieder, die Entlastungen politischer Freiheit? Wo sind die aller Welt bekannten Namen, deren Klang von Fortschritt spricht, von Eroberungen der politischen Freiheit und der sozialen Gleichheit? Wer von den radikalen Führern, die dem Kabinett nahe stehen, trifft heute in unserer nordischen Hauptstadt ein?

So könne auch nicht mehr von einem „parlamentarischen“ Besuch die Rede sein. Trotzdem ist die „Reichs-“ für einen freundschaftlichen Empfang der Gäste auch seitens der Opposition im Gegensatz zu der sich fern haltenden Arbeitsgruppe. Denn 1) ist es der Gegenbesuch, 2) müße man solange die englisch-russische Entente besteht, jede Gelegenheit benutzen, um sie zu fördern, schließlich seien unter den angezeigten Gästen viele, die unsere Gäste 1909 freundlich empfangen haben.

Lehnliche Gedanken werden auch von der „Sowr. Slowo“ ausgesprochen, welche die Zurückhaltung der russischen Gesellschaft verteidigt und die Momente anführt, die „die Idee des Zwecks der Delegation verunkeln.“

Nach schärfer spricht sich die Moskauer „Utro Rossji“ aus. Sie schreibt:

„So sind denn die zu uns reisenden, in Moskau zu erwartenden Engländer keine Parlamentarier, die auf eigene Initiative ihren russischen Kollegen einen Besuch erwidern. Es ist eine Gruppe „privater“ Engländer, die eingeladen worden sind, Rußland zu besuchen. Doch hat jedes Schlimme auch sein Gutes. Die gut durchforstigte Liste unserer englischen Gäste hat dem Besuch seinen scharf politischen Charakter genommen. Da ein traditioneller Zug der Russen weitgehende

Gastfreundschaft ist, so können die aufrichtiger Anhänger der englisch-russischen Annäherung wie die bewußten Feinde des britischen Parlamentarismus ohne Gewissensbisse die Gäste freudig empfangen.“

Gerade der Umstand, der die liberale Presse ernüchtert, wird von der „Nowoje Wremja“ als wertvoll hervorgehoben.

„Im Jahre 1909 bestand die russische Deputation ausschließlich aus Vertretern unserer gesetzgebenden Kammern. Der Gegenbesuch wird nicht nur von Mitgliedern des Parlaments gemacht. Außer ihnen gehören zu unseren Gästen Bischöfe der anglikanischen Kirche, Vertreter der Armee, Flotte, Wissenschaft, Industrie, Finanz, Literatur und des politischen Lebens. Die englische Gesellschaft ist vielseitiger und voller vertreten. Das bedeutet, daß die Bewegung zugunsten der englischen Annäherung an Rußland weit über die Grenzen der politischen Kreise hinausgegangen ist und Anhänger inmitten des englischen Volkes gefunden hat.“

Ob die „Now. Wremja“ die Hauptbestimmteile unserer persischen Abenteuer und unserer Expansionspolitik im Fernen Osten, sich selber glaubt? Auch sie geht auf die Gegner der russisch-englischen Annäherung ein. In beiden Ländern seien es die Rechts- und die Linkradikalen, hierzu komme noch das internationale Sudentum.

„Kleine Versehen“

Im Bericht des Reichskontrollmeisters über die Ausführung des Reichsbudgets für 1910, wird dem Mar in e m i n i s t e r i u m eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dem Reichskontrollmeister ist es sonst nicht eigen, seinen Bericht eine bestimmte Färbung zu geben, woher seine Ausstellungen an der Rechnung des Marineministeriums um so schwerer ins Gewicht fallen und ein Bild jener Unordnung zeichnen, die in diesem Ressort herrscht.

So ist es ganz sonderbar, wie sehr dieses Ressort zu „Versehen“ in seinen Arrechnungen neigt. Um sich ungefähr eine Vorstellung über die in diesem Ministerium stark vortretende Neigung zu machen, entnehmen wir nach dem Herold der Reichs einige Stellen aus dem Bericht des Reichskontrollmeisters.

„Die Firma „Elektronmechanika“, so heißt es wörtlich im Bericht, erhielt eine Bestellung auf 200 Meter Amilozentrabrag zu 4 Rbl. 20 Kop. pro Meter, während man die gleiche Ware bei der Firma Siemens und Halske zu 27 Kop. des Meter erhalten konnte. Auf eine Anfrage der Reichskontrolle antwortete der Oberminister des Hafens, daß der Rechnung aller Wahrscheinlichkeit nach ein Fehler zugrunde liege und der Preis pro zehn, nicht aber für einen Meter gilt. Der Reichskontrollmeister fügt mit der ihm eigenen Bescheidenheit hinzu, daß sich die Annahme leider nicht bestätigte und die Gelder zu der angegebenen Höhe verausgabt worden waren.“

Das Marineministerium, das in großen Dingen sehr genau sein soll, zeichnet sich bei Kleinigkeiten durch eine an Verschwendung grenzende Großzügigkeit aus, die jeden Geschäftsmann in Stannen setzen kann.

So erregte die Notierung eines vermeintlichen effektiven Wandraums der Firma Kolbe mit 75 Rbl. die Aufmerksamkeit des Reichskontrollmeisters.

offen miteinander durch? Irgeendwie Möglichkeit, sie zu verwerten, würde sich vielleicht doch noch finden.“

Dem Alten wurde warm ums Herz. Wie sein Mädchen so klug und verständig daherkam, wie sie seine Sorgen zu den ihren machte — ganz beklümmert sah das verschlafene Gesicht aus. Er schämte sich nur ein wenig vor seinen weißen Haaren; sonst hätte er sie an liebsten beim Widel getriegt und ordentlich abgeföhrt.

„Der einzige Ausweg, Brigittchen, um das verackte Moor rentabel zu gestalten — das hab' ich Dir schon öfters auseinandergesetzt — ist; eiliche Behntausende an eine vernünftig durchgeführte Drainage zu wenden. Dann würde die Geschichte mit einem Male ein anderes Gesicht bekommen. Aber da ich das nötige Kapital leider nicht habe, so müssen wir uns eben mit den gegebenen Verhältnissen abfinden und zusehen, wie wir uns auch weiterhin möglichst anständig durchschlagen.“

Brigitte Steinrott sah finnen über den Roggenschlag zu ihrer Rechten.

„Erinnerst Du Dich noch an die letzte Dienstwohnung; das Jahr, bevor Du Deinen Abschied nahmst und Langenbruch kauftest? Ich weiß noch ganz genau. Sie war so groß, daß wir gar nicht genug Möbel hatten und das eine Zimmer ganz leer stehen und abschlossen. Wie wir alle unter diesem einen uningerichteten Zimmer innerlich gelitten haben! Mama pflegte immer zu sagen, es komme ihr genau so vor, als habe ein sonst kerngesunder Mensch eine offene Wunde an seinem Körper. So ist's auch mit Langenbruch.“

„Neben die Augen des Obersten von Steinrott ging ein Schleier.“

„Da — die Mama!“ wiederholte er beklümmert.

Und seine Tochter fragte schnell, um ihn von den trüben Erinnerungen abzubringen, die wieder über ihn zu kommen drohten:

„Könntest Du denn nicht einfach Langenbruch an irgend jemanden preiswert verkaufen? Zum Beispiel an Albrecht Grona?“

Der Alte lachte auf.

(Fortsetzung folgt).

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast....

Roman von Guido Krüger. (18. Fortsetzung.) VII.

Es war eigentlich noch gar nicht so recht hell geworden — und doch befand sich der alte Oberst von Steinrott mit seiner Tochter schon unterwegs. Er hatte den Reitsattel zu Hause gelassen und lenkte selbst den leichten Jagdwagen mit den beiden Kappen davor, während Brigittchen noch ein klein wenig verschlafen in den aufkommenden Morgen hineinblinzelte.

Schneidbar endlos streckte sich die pappelumsäumte Chaussee. Hin und wieder blinkte ein weißer Kilometerstein zwischen den Bäumen. Monoton klang das Trappeln der Pferdehufe auf dem festgewalzten Schotter. Rechts und links dehnten sich die Roggenfelder wie ein leise wogendes Meer, das sich leicht schon tiefer zu färben begann.

Morgenstille lag über der Natur. Aber jetzt kam die Sonne. Leuchtende Strahlenbündel schossen am Firmament hoch, jählernd und sprühend in allen Farben; tauchten das schlafende Land in ein Meer von Licht und Wärme.

„Na endlich!“ sagte der alte Steinrott befreudigt und zog der Pflanz, die links ging und sich immer an der Dackel schubberte, einen strafenden Sieb über. „Wach auf, mein Dackling. Die Sonne ist da!“

Aber Brigittchen schien im Moment wenig dafür übrig zu haben.

„Meine Müdigkeit wünsch' ich Dir, Papa. Um drei Uhr trömmelst Du mich aus dem Bett; zwei Stunden sind wir schon unterwegs, und mindestens ebensolange haben wir noch zu fahren.“

Das ist schon kein Vergnügen mehr, sondern eine Tortur. Gefloren habe ich bisher wie ein Schneider.“

Der Langenbrucher sog ein paar mal an seiner Zigarette.

„Schmach und Schande über dich. Bist Du eines Landmanns echte Tochter oder bist Du ein zimperliches Pensionnadel? Da sieh mich alten Mann an, wie ich geradezu heldenhaft allen Unbilden der Witterung trage — ein Vorbild für die Nachfahren, eine Augenweide der Zeitgenossen. Und Du willst ein junges Blut sein? Nein, Gitti!“

„Gott, Papa,“ monierte die Tochter und gähnte verstoßen hinter der kleinen Hand, „sag bloß nicht immer „Gitti“ zu mir. Das Klingt so entsetzlich neckisch. Und ich verstehe gar nicht, weshalb Du mich durchaus schon am frühen Morgen ärgern mußt.“

„He hopla!“ sagte der Oberst und umfahnte in künftvollem Bogen einen großen Kieshaufen, der mitten auf der Straße lag. „Warum hast Du denn partout so viel anzufressen an dem Namen „Gitti“, wo er doch den begehrtesten Beifall aller beteiligten Kreise gefunden hat? Oder erinnerst Du Dich vielleicht nicht mehr, wie Albrecht Grona lachte, als ich Dich in seiner Gegenwart mal so nannte?“

Die Erwähnung dieses Namens schien sie auf eine andere Idee zu bringen.

„Albrecht Grona!“ Sie lächelte. „Der wird sich vor Erstanen lang legen, wenn er uns nachher in aller Herrgottsfröhe antommen sieht. Sieben Uhr morgens ist doch keine Besuchszeit! Und zum mindesten hättest Du ihm doch eine Zeile schreiben können. Was wird der nur von uns denken?“

„Das allerbeste, Kind! Denn er wird daran erweisen, daß wir Frühhafterer ersten Ranges sind. Und keine Hochachtung dürfte sich ins Ungemeinere steigern, wenn er hört, wie wir auf unwirtlichen pommerischen Landwegen, alle modernen Verkehrsmittel verschmähend, achtundfünfzig Kilometer in vier Stunden hinter uns gebracht haben.“

Brigitte schüttelte den Kopf.

„Und all das darum, weil Du heut noch plötzlich die Idee bekommen hast, in Langenbruch nach dem Roggenhiner Muster Remontezucht einzuführen. Das muß natürlich gleich lang und

breit durchgesprochen werden. Als ob damit nicht bis zum nächsten Sonntag Zeit gewesen wäre! Aber nein — da wird sofort angepaunt und dann mitten in der Nacht vier Stunden quer über Feld.“ — Sie zuckte verständnislos die Schultern.

„Das verstehst Du nicht, mein Kind,“ belehrte der Vater weise. „Sch hab' mal vor Jahren, als ich das letztemal in Berlin „gesellschaftlich zu tun“ hatte, in irgendeinem Variete ein Kouplet gehört, dessen Refrain immer lautete:

Was Du heute kannst besorgen, Das verschiebe — schiebe — schiebe nicht auf morgen...“

Und diesen Refrain habe ich zu meinem Wahlspruch gemacht. Die Sache mit den Remonten lenktet mir, je häufiger ich darüber nachdenke, immer mehr ein. Darum muß sie sofort in Angriff genommen werden. Denn es ist meine Pflicht, Dir, falls Du Dich nicht verheiratest, eine Million in barem Gelde zu hinterlassen, damit Du verzorgt bist.“

„Na,“ sagte die schöne Brigittchen skeptisch, „da wünsch' ich Dir Hals- und Beinbruch zu Deinem löblichen Vorsatz. Ein bißchen wird es ja wohl noch ohne die Million gehen müssen. Denn mir scheint, „bis auf weiteres“ ruht sie jaust und selig auf dem Grunde unserer Dorfmoore.“

Das lustige Gesicht des Obersten verzog sich schmerzhaft.

„Liebe Gitti, tu mir die einzige Liebe und erzähle mir auf nüchternen Magen nichts von meinen Dorfmooren. Ich bin Dir allezeit ein guter Vater gewesen und habe es nicht um Dich verdient, daß Du mich auf so bittere Weise kränkst.“

„Das ist eine Vogel-Strauß-Politik, Papa. Ich weiß, die Moore haben Dir schon manche schlaflose Nacht gekostet; und da ist es Dir nicht zu verdenken, wenn Du eine Scheu davor hast, dieses Thema auch nur geprüchweise zu berühren. Aber damit ist uns doch nichts geholfen. Seit vier Jahren, solange wie wir das Gut jetzt haben, liegen sie völlig brach; eines unangenehmsten Land, das für Dich jährlich einen ziemlich respektablen Zinsverlust bedeutet. Wäre es da nicht wirklich angebracht, wir sprächen die Sache einmal aus

Nachdem die betreffende Geschäftsstelle des Maschinenministeriums im Hafen über die enorme Höhe des Preises für einen veralteten Wandarm befragt worden war, der für gewöhnliche Stierblische 1-2 Kubel kostet, kam die lakonische Antwort zurück, daß in diesem Falle ein kleines Versehen vorliege und der Wandarm nicht 75, sondern nur 25 Kubel koste — übrigens auch ein recht anständiger Preis.

In einzelnen Fällen waren die kleinen Versehen recht bedeutend.

So war der Firma Kolbe im Juni 1910 der Auftrag über die Lieferung von Stahlseilzug gegangen, wobei der 4-Millimeterdraht mit 4 Mbl. 58 Kop. pro Pnd und der 1 1/2-Millimeterdraht mit 184 Mbl. pro Pnd notiert waren. Auf eine Anfrage des am Hafen angestellten Beamten der Reichskontrolle wurde ihm mitgeteilt, daß hierbei ein kleines Versehen vorliege. Die eigentliche Drahtsorte koste 3 Mbl. 80 Kop. pro Pnd, die zweite dagegen nur 4 Mbl. 60 Kop.

Mit der Firma „Sola“ passierte dem Maschinenministerium das ganz einzig dastehende kleine Versehen, daß eine fest abgeschlossene Lieferung auf Transformatoren an einer anderen Stelle nochmals als Auftrag eingestuft, also doppelt gebucht worden ist. Diese eigene Art des Buchführers erspart der Reichskontrolle die Arbeit und läßt den Wert der Buchführung illusorisch erscheinen.

Was die Aufbewahrung von Kronbesitzungen betrifft, so gibt sie dem Reichskontrolleur Anlaß zu mehrfachen Tadel. Wie mit dem Eigentum der Krone umgegangen wird, dafür sprechen folgende Beispiele aus dem Bereiche des Reichskontrollamtes.

Als der Beamte der Reichskontrolle die Inventarbuchlage für Bauten am Kaiser Alexander III. befüchtigte, fiel ihm der Umstand auf, daß sehr wertvolle Maschinen und Maschinenanteile, sowie gewisse wichtige Ersatzteile für Kriegsschiffe in der freien Luft lagerten und dem Verderben preisgegeben waren.

In Wladivostok mußte der Marineuntersuchungsrichter einen Prozeß einleiten, weil eine Reihe wertvoller und komplizierter Schiffsmaschinen, Drehbänke und Maschinen durch einfache Lagerung im Freien total unbrauchbar geworden waren.

Im Hafen von Sewastopol konnte eine besondere Kommission der Reichskontrolle im Jahre 1910 ganz ähnliche Tatsachen feststellen. Viele wichtige Attribute der bereit liegenden Hafensperre waren verfault, verrostet oder verschunden. Die Kommandoherren der Reichskontrolle in Sewastopol meldete außerdem, daß alle Kriegsvorrichtungen der Kriegsschiffe gegen Torpedogegensätze sich in der größten Unordnung befänden und im Freien lagerten. Die dortige Stelle der Reichskontrolle hat sich im verflochtenen Dezember mit der Bitte nach Petersburg gewandt, eine besondere Kommission zur Revision dieser Schutzvorrichtungen zu ernennen.

Dank der gewissen Art der Aufbewahrung von Kronbesitzungen wird vieles verrotten und weggeschleudert. Mit derartigen Taten der entsetzlichen Miswirtschaft räumt das Maschinenministerium auf, indem es sie verkauft, doch werden die Einkünfte aus diesen oft nicht unbedeutenden Verkäufen nie genutzt.

Die einzelnen Geschäftsstellen der Reichskontrolle konstatieren, daß das in den Niederlagen der Marine vorhandene Kronbesitzungen nie mit den Angaben in den Büchern übereinstimmt, was von einer großen Nachlässigkeit in der Buchführung und in der Abfassung von Materiallisten zeugt. Allerdings muß andererseits hervorgehoben werden, daß sich in einzelnen Niederlagen auch ein Ueberschuß konstatieren läßt.

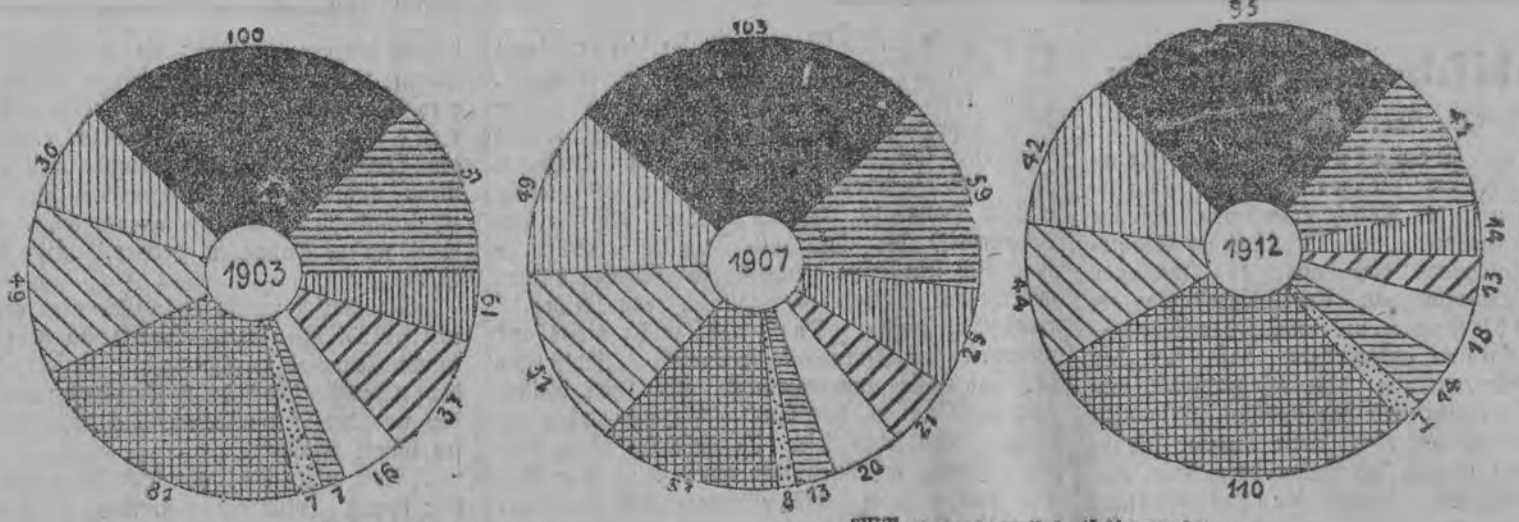
Sodann wird im Bericht erwähnt, daß die Niederlagen der Marine sich häufig mit ganz überflüssigen und außer Gebrauch gesetzten Dingen angefüllt finden. So fand die Reichskontrolle in den Niederlagen des Petersburger Hafens für 300.000 Mbl. alte Laternen außer Gebrauch gesetzter Systeme, die keine Verwendung finden können. Im Hafen von Sewastopol fand die Reichskontrolle Materialien und Gegenstände aus der Zeit der Kaiserin Katharina sowie aus der Verteidigung Sewastopols für mehrere Millionen. Die Reichskontrolle betont, daß eine solche Miswirtschaft nur durch die unüberlegten Befehle des Maschinenministeriums hervorgerufen wird, das brauchbare Gegenstände nicht früher in Gebrauch nimmt, bis sie durch schlechte Aufbewahrung ihren Bestimmungszweck nicht mehr genügen. Auf Drängen der Reichskontrolle hat das Maschinenministerium mit dem Verkauf der unnötigen und veralteten Stücke begonnen, wobei es eine seltene Ungeschicklichkeit an den Tag legte, welche die Waren entwertete. So wurden Spiegel aus ihren Rahmen genommen und als Glas und die Rahmen als Holz verkauft. Dieser Umstand diente den Auktionen als eine vorzügliche Quelle der Bereicherung.

Die französisch-italienischen Reibungen.

Paris, 28. Januar.

Im französischen Ministerium des Auswärtigen ist auch nach Bekanntwerden der Freigabe des Dampfers „Lavignane“ nach eine gewisse Erregung zu bemerken. Zahlreiche Deputierte und Senatoren sprachen im Ministerium vor, um über die Folgen jenes neuen Zwischenfalls Erörterungen einzuleiten. Minister Poincaré wird nicht umhin können, nächsten Montag in der Kammer sich über die Art des Zustandes der italienischen Note mit gewöhnlicher Sprache anzupreisen und insbesondere zu begründen, warum sich Frankreich bei der Abfassung dieses Schriftstücks so überaus entgegenkommend gezeigt hat. Zur Sicherung der Regelmäßigkeit des französischen Schiffsverkehrs zwischen Marseille und Tunis sowie zur Erhaltung des Handels zu legen, die ge-

Nach der Wahlschlacht in Deutschland.



Die Zusammenfassung des neuen Reichstages im Vergleich mit den beiden früheren.

gentwärtig den Italienern jedes der tunesischen Küste sich nähernde Schiff als verdächtig bezeichnen, werden zurzeit mehrere Vorschläge studiert. Einer dieser Vorschläge zielt darauf ab, für die Kriegsdauer eine offizielle Berichterstattung über den kontrollierbaren Seeverkehr zwischen Marseille und Tunis sowie über die Küstenfahrer längs der tunesischen Küste zu schaffen. Die amtlichen Lageberichte würden den italienischen Behörden regelmäßig zugehen, so daß die italienischen Kriegsschiffe sich vor Abgriffen besser in acht nehmen könnten.

Der Standpunkt Italiens.

Rom, 28. Januar.

In der Angelegenheit der Beschlagnahme des französischen Dampfers „Lavignane“ verweist die Agenzia Stefani auf die Berichte des Konsulats in Tripolis, die von mehreren englischen Blättern, die sich im türkischen Lager in Tripolis befinden. Dieser habe in seinen Berichten gemeldet, daß eine Menge von Waren und Munition aus dem Auslande in das türkische Lager gelangten. Die Waren würden von Dampfern nach Sfax gebracht und dort auf kleine Segelschiffe verladen, die sie dann, vorzugsweise nachts, an der libanesischen Küste an Land zu bringen versuchten. Der Dampfer „Lavignane“ von der Compagnie Nette, der diese Verladungen längs der Küste vornehmen, halte sich gewöhnlich in El Bihan auf, wo er immer beschlagnahmt worden war — habe sich aber zu Beginn des Krieges bis nach Tanza vorgewagt. Bei der Untersuchung, der die „Lavignane“ gestern in Tripolis unterworfen wurde, wurde festgestellt, daß die Bollerklärungen und die Konnossemente für den größten Teil der Waren, die aus Lebensmitteln bestanden, fehlten. Ferner fand man vier Passagiere und 16 Mann Besatzung mehr vor, als in den Büchern vermerkt waren. Da sich der Kommandant weigerte, den Dampfer untersuchen zu lassen, war es geboten, die „Lavignane“ nach Tripolis bringen zu lassen.

Freigabe der Türken von der „Manuba“.

Die Agence Havas meldet aus privater Quelle aus Cagliari: Der Präsekt lieferte früh dem französischen Konsul die 29 türkischen Passagiere mit ihrem Gepäck und ihren Wertsachen aus. Die Passagiere sollten auf dem Dampfer „Saint Augustin“ nach Le Trionl gebracht werden.

Französische Repräsentanten.

Aus Tunis wird gemeldet, daß der Befehl von Tunis auf Antrag des Landwirtschaftsministers vorübergehend die Ausfuhr von Kamelen verboten hat. Der Grund dieser Maßnahme bildet insbesondere der die tunesische Landwirtschaft schädigende massenhafte Ankauf von Kamelen für die italienischen Truppen. — Italienische Agenten haben in Savoyen zu hohen Preisen mehrere hundert Maulthiere angekauft, welche für die Truppen in Tripolis bestimmt sein sollen.

Tunis, 28. Januar.

Gestern kam es vor dem italienischen Konsulat zu einer unheimlichen Kundgebung. Die Polizei zerstreute die Menschenansammlung.

Konstantinopel, 28. Januar.

Die Porte beauftragte den Pariser Botschafter, der französischen Regierung den Dank der türkischen dafür auszusprechen, daß Frankreich so energisch in Rom für die Freilassung der auf der „Manuba“ festgenommenen türkischen Staatsangehörigen eingetreten sei.

Der Aufstand in China.

Lokio, 28. Januar.

Im Landtag erklärte der Minister des Auswärtigen Komte Uchida auf eine Interpellation, Japan habe nicht auf die Aufrechterhaltung der Monarchie in China gedrungen. Die Kaiserin, die der Gesandte in Peking darüber gemacht habe, seien nur ein Ausbund seiner persönlichen Auffassung. Komte Uchida erklärte ferner, Japan halte an dem Grundsatz der Unantastbarkeit Chinas fest, Japan sei bereit, das nach Verständigung mit Großbritannien gemachte Anerbieten, zwischen den

Kaiserlichen und den Revolutionären zu vermitteln, zur Ausführung zu bringen, sobald sich eine Gelegenheit biete.

Zuanhschikais Rolle.

Schanghai, 28. Januar.

Die Ernennung Zuanhschikais zum Marquis ersten Grades besiegelt dem Anschein nach die Verständigung zwischen Zuanhschikai und der Partei des Regenten. Andererseits versuchen die Revolutionäre in Hankow, die scharfe Obfrage an Zuanhschikai wieder gütlich zu machen.

Der geheime Unterhändler Zuanhschikais sind heute in Hankow eingetroffen. Die Aufkündigung der Erneuerung der Kämpfe nach Ablauf des Waffenstillstandes sind vermutlich bloße Drohungen, um bis zum Beginn der Verhandlungen die eigene Position zu stärken. — Prinz Tsching hat erneut einen zehntägigen Urlaub erhalten.

Lasts Aufbruch für die hungernden Chinesen.

PT. New-York, 28. Januar.

Präsident Last hat in seiner Eigenschaft als Präsident des amerikanischen Roten Kreuzes einen Aufruf erlassen, um Geld für die der Hungersnot preisgegebenen Chinesen zusammenzubringen. In einem ergreifenden Bild über die Ueberschwemmungen des Sangtsflusses, die Verödung der Ernten sowie das dadurch hervorgerufene große Elend verlangt er im Namen der Menschlichkeit, daß das amerikanische Volk die Unglücklichen einer befreundeten Nation unterstützen solle.

Abfall des Heeres.

PT. Tientsin, 28. Januar.

Das revolutionäre Expeditionskorps in Wutschang ist nach Peking aufgebrochen.

PT. Peking, 28. Januar.

Eine Erklärung der kommandierenden Generale der nördlichen Armeen droht jetzt ebenfalls die Kaiserlichen. General Tuan Tsching, der Befehlshaber des Heeres, das den Vormarsch der Republikaner an Hankow aufhalten soll, hat an alle Stützpunktbesitzer der nördlichen Heere geheime Mitteilungen geschickt, in denen er sie auffordert, gemeinsam gegen die Mandschin vorzugehen. Er hat auch dem Kabinett mitgeteilt, daß seine Soldaten sich weigern, weiterzukämpfen. Die meisten der Prinzen, die der Abdankung entgegen waren, haben sich jetzt anders entschieden, seitdem sie von dem Bericht Tuan Tsching Tsching Kenntnis haben. Die Aussicht auf Erneuerung der Feindseligkeiten scheint bewirkt zu haben, daß das ursprüngliche Programm der vorläufigen Peking-Regierung mit Zuanhschikai an der Spitze angenommen werden wird.

Bombenattentat gegen den Kommandeur von Tientsin.

Peking, 28. Januar.

Auf dem Kommandeur von Tientsin, General Tschinghau, einen entschiedenen Gegner der Revolution, wurden heute, als er auf der Rückfahrt von Peking in einem Wagen von der Station in die Eingeborenenstadt von Tientsin einfuhr, von einem jungen Chinesen zwei Bomben geworfen. Der Wagen des Generals wurde beschädigt, dieser selbst blieb unverletzt. Der Angreifer suchte zu entfliehen und wurde auf die Verfolger, von denen ein Polizeibeamter verwundet wurde; schließlich gelang es, den fliehenden festzunehmen.

Die Wirkung der Beschießung von Suara.

Mailand, 28. Januar.

Genacci telegraphiert aus Ben Garbana an der tunesischen Grenze an den Corriere de la Sera das Ergebnis seiner Untersuchung über die Wirkung der Beschießung von Suara durch die italienischen Kriegsschiffe am 18. Januar. Er meint, dieselbe sei gleich Null wegen der Taktik der Araber gewesen, welche bei Annäherung der Kriegsschiffe die Drifft verlassen und Stellung hinter den Sanddünen nahmen, die sie kunstvoll zu Schützengraben umwandelten, und wegen des sandigen Geländes. In diesem ersticken die Schrapnells oder explodieren wirkungslos, indem

sie zu tief einsinken und nur große Sandmassen aufwerfen. Das Bombardement habe sogar schädlich für die italienischen Interessen gewirkt, da es das Selbstbewußtsein der Araber gehoben habe. Der gleiche Korrespondent erhielt ein Antwortschreiben vom türkischen Kommandanten in Garban Reschad-Bei auf sein respektvolles Schreiben, worin er unter Bezugnahme auf die von Arabern an Italienern angeblich verübten Grausamkeiten, welche zweifellos auch von den Türken verübt wurden, Reschad-Bei ersuchte, den italienischen Gefangenen im türkischen Lager erlauben zu wollen, ausführlich über ihre Lage schreiben zu dürfen. Reschad-Bei antwortet nach einem Monat ein. Höflich und bestimmt erklärt er die Nachrichten über angebliche Grausamkeiten der Türken und der arabischen Kriegsfreiwilligen für böswillige Erfindungen der feindlichen Presse. Die unabhängige Presse der ganzen Welt könne ihn darüber unterrichten, wie human die Türken und die Araber sich gegenüber ihren Feinden aufzuführen. Dem Schreiben war ein von italienischen Soldaten unterzeichneter Brief beigelegt, in welchem diese über die menschenfreundliche Behandlung in ihrer Gefangenschaft sich sehr lobend ausprechen.

Die italienische Regierung hat, wie gemeldet, einen Teil der Küste des Roten Meeres blockiert. Die Blockadeerklärung, welche der deutschen Botschaft in Rom bekanntgegeben worden ist, wird zumeist amtlich veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut: „Im Hinblick auf den zwischen Italien und der Türkei bestehenden Kriegszustand und im Gemäßheit der Regeln des Völkerrechts erklärt die Regierung des Königs, daß vom 23. Januar d. J. ab die zwischen dem 15 Grad 11 Minuten und dem 14. Grad 30 Minuten nördlicher Breite liegende ottomanische Küste des Roten Meeres in ihrer Ausdehnung von Ras-Isa, nördlich von Hobeida, bis Ras-Gulbia, südlich davon, durch die Seestreitkräfte des Königreichs wirksam blockiert wird. Neutralen Schiffen erlauben zum freien Anlaufen aus dem Blockadegebiet eine Frist, die der Oberbefehlshaber der blockierenden Streitkräfte festsetzen wird. Gegen alle Schiffe, welche die Blockade zu brechen versuchen, wird gemäß den Regeln des Völkerrechts und den mit den neutralen Mächten bestehenden Verträgen verfahren werden.“

Die bulgarischen Bombenwerfer

find immer noch an der Arbeit trotz der Schärfe, mit der die Türken gegen die Verbrecher vorgehen. Konstantinopel, 28. Januar. In Sidiak und Umgebung wurden wieder fünfzehn Bomben gefunden. Das Schichtkriegsgericht verurteilte neuerlich acht Dynamitarden zum Tode. An der bulgarischen Grenze fand wieder ein Renkontre statt, wobei zwei Soldaten getötet wurden.

Wie ein weiteres Konstantinopeler Telegramm meldet, hat sich das Befinden des Großwesirs heute wesentlich gebessert. — Unter dem Vorstich des Scheich ul Islam fand ein Ministerrat statt, der sich mit der sehr ernsten Lage in Mazedonien und Albanien befaßt, die den Minister des Innern veranlassen dürfte, demnächst Kamellen zu bereiten. Die Frage der Festsetzung des Wahltermins, die überall im Reich sehr angeregt erörtert wird, soll Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts sein.

Riderlen-Waechter und San Guiliano.

Rom, 28. Januar.

Der Staatssekretär v. Riderlen-Waechter deponierte an den italienischen Minister des Auswärtigen von der deutschen Grenze: „Zurückgekehrt unter dem angenehmen Eindruck der sympathischen Aufnahme, die ich in Rom gefunden habe, beziehe ich mich, Euer Excellenz und dem Ministerpräsidenten meinen aufrichtigsten Dank zu übermitteln. Wollen Euer Excellenz auch Ihren Majestäten die Gefühle meiner höchsten Verehrung und Ergebenheit ausdrücken. Die Erinnerung an dieser Aufenthalt wird unersetzbar sein. Ich drücke Euer Excellenz herzlich die Hand.“

geschieden auch den 55-jährige Marjan Szejnzel und der 32-jährige Franciszek Dolatowski, beide wohnhaft an der Benedyktenstraße Nr. 13. Wegen Standsals und nützlicher Rubeftörung wurden verhaftet: Leopold Keilich, 30 Jahre alt, Adolf Bilgert, 30 Jahre alt, Filip Godogrodski, 29 Jahre alt, Josef Pimowarski, 22 Jahre alt, Wiktor Ignaciak, 20 Jahre alt, Josef Korzalewski, 21 Jahre alt, und Stanislaw Chojnacki, 19 Jahre alt.

m. Auf freischer Tat. In das Gardebataillon von Icel Bermann an der Nizomskastraße Nr. 46 drangen Diebe, wurden jedoch bemerkt und festgenommen. Sie entpuppten sich als die hiesigen Einwohner Wilhelm Walski, Wicenty Domanski und Szejpan Domanski.

m. Diebstähle. Im Hause Nawrotstraße Nr. 59 drangen bisher unermittelte Diebe in die Wohnung von Leopold Kunze und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 124 Nbl. Gerasim Berutow, wohnhaft an der Nokinierstraße Nr. 39, meldete der Polizei, daß ihm sein Mieter 50 Nbl. in seinem Geshe entwendete und damit flüchtig wurde. Sonnabend Nacht drangen Diebe, nachdem sie eine Wand durchbrochen, in den Laden von Henry Besser an der Perikauerstraße Nr. 309 und stahlen Pariseroffen, Gardinen, Chokolade sowie andere Produkte im Werte von 160 Nbl.

Schlägereien und Körperverletzungen. Am Sonntagabend geriet der Besitzer des Hauses Głowackastraße Nr. 10, Kazimierz Czerwinski, mit einem seiner Mieter in Streit, der ein blutiges Ende nahm. Dieser Mieter stürzte sich mit einem Messer auf Czerwinski und brachte diesem vier Messerwunden in die linke Seite und in die Schulter bei. Dem Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungstation die erste Hilfe, während der Messerheld in Haft genommen wurde. In der Kalbachstraße Nr. 8 wurde der Weber Josef Hoffmann bei einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstande am Kopfe erheblich verletzt. Auch hier mußte die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden.

Bergiftung. Im Hause Wysłafastraße Nr. 26 nahm die 52-jährige Arbeiterin Thela Katalinska eine giftige Flüssigkeit zu sich und im Hause Wilegastraße Nr. 20 versuchte der 45-jährige Weber Josef Brantowski sich mit Essigsäure zu vergiften. In beiden Fällen liegt jedoch keine Gefahr vor.

Unfall auf der Fabrikbahn. In der Nacht zu Sonntag ereignete sich auf der Station der Lodzer Fabrikbahn ein schwerer Unglücksfall. Der 20-jährige Josef Wawrzyniak, der die Wagons zusammensteuert, kam unter einen Wagen und die Räder gingen ihm über das rechte Bein hinweg, daselbe zermalmend. Der Verunglückte wurde nach der Klinik des Herrn Dr. Kruscha an der Perikauerstraße Nr. 251 gebracht.

m. Heberfall. Bisher unbekanntes Mißvergehen überfiel gestern auf der Straße des 23-jährigen Andrzej Piechaczek und brachte ihm mit Messern mehrere Wunden bei, woraus sie die Flucht ergrieffen. Ein Arzt der Unfall-Rettungstation legte dem Verletzten den ersten Verband an.

Verdwinden des Priors Reimann.

Der „Gonier Gzenstochowski“ bringt folgende Nachricht: Der frühere Prior des Gzenstochauer Klosters Reimann, der sich lebhft im Kloster der Barmherzigen Bräuder bei Wien anhielt, hat dieses Kloster verlassen, ohne eine Nachricht zu hinterlassen, wohin er sich begeben. Es verlautet, daß er über Bremen nach Amerika geflüchtet sei.

Dasselbe Blatt berichtet, daß der Gzenstochauer Polizeimeister in Gesellschaft des Priesters des ersten Polizeibezirks von Gzenstochan dieser Tage nach dem Kloster auf Sasna Gora kam und zwei Mönche einem dreistündigen Verhör in Sachen des Prozesses gegen Damajh Macoch unterzog. Verhör wurden Bezjli Dlesjanski und Alexy Luczaj.

Gerichtsschrott.

Die im März d. J. von Herrn Alexander Salki angebrachte Klage gegen den Kaufmann I. Gilde Benjamin Weinreich und den Tuchmacher Kleinbürger Jzig Weinreich wegen Aueignung eines gewissen Quantums von Stahlwaren im Jahre 1909 ist auf Verfügung des Magischen Untersuchungsrichters als unbegründet niedergeschlagen worden. Es wurde festgestellt, daß die Ware nicht der Kaufmann Benjamin Weinreich, sondern Jzig Weinreich rechtmäßig von Herrn Alexander Salki gekauft hat, was auch die von Salki erteilte und mit seiner Unterschrift versehene Rechnung vom 29. Mai 1909 bezeugt.

Aus der Provinz.

§ 317. Selbst mord eines Geisteskranken. Vorgefunden gegen 5 Uhr morgens machte auf dem rechtsläufigen Friedhofe in Zgierz der 50-jährige Witwe Einwohner Ludwig Adamczyk seinen Leben durch Erhängen ein Ende. Adamczyk war ein Geisteskranker.

Aus Warschau.

Aus der Kanzlei des Warschauer Generalgouverneurs. Die diesjährige Liste der Personen, die nicht in Staatsdiensten stehen, doch dem Warschauer Generalgouverneur zur Disposition gestellt sind, nennt 88 Namen, darunter auch die der Herren: Tadeusz Blyno, Graf Zygmunt Wielopolski, Fürst Włodzimierz Swiatopost-Gjetwertynski, Graf Adam Zamoycki, Fürst Maciej Radziwill, Adam Michalski, Graf Juliusz Dymowski, Michael Karnicki, Pawel Gorcki, Markgraf Alexander Wielopolski, Alexander Wieniawski, Dr. Jozef Polak, Eduard Ledowicz, Ingenieur Karolomiej Poplawski, Janak Mrozowski, Fürst Ferz Nadziwill, Konstanty Membielinski, Graf Alexander Hlinski-Kasowski, Fürst Konstanty Swiatopost-Gjetwertynski, Witold Kaszewski und Banmeister Piotr Feder.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. „Heimliche Liebe“, die neue Operette von Paul Ottenheimer, deren Premiere unter starkem Beifall am letzten Sonntag stattfand, wird morgen, Dienstag, zum zweiten Male aufgeführt werden. — Das am vorigen Montag mit beachtenswerthem Erfolg in Szene gegangene saktische Volksstück „Die Elfe vom Erlenhof“, dessen Aufführung eine wirklich ausgezeichnete war, wird am Mittwoch wiederholt, und zwar wie wir hier ausführlich hervorheben, zu populären Preisen.

Telegramme.

Petersburg, 29. Januar. (P. T. = A.) Seine Majestät der Kaiser besuchte am 27. Januar die Akademie der Künste und besichtigte die Abteilung für Buch- und Plakatkunst.

Petersburg, 29. Januar. (P. T. = A.) Der Vorsitzende des Donschen Marien-Institutes G o l o w a t s c h e w a ist ein Restrikt und ein Geschenk von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Ksedorowna überreicht worden. Die Vorsitzende feiert das 25-jährige Jubiläum ihres Dienstes in der Verwaltung der Institutionen der Kaiserin Maria.

Petersburg, 29. Januar. (P. T. = A.) In einer Beratung in Angelegenheit der Verpflegung der Kollektivisten, wurde beschloffen, den Transport des gependeten Getreides von den Geländern des Reichs-Verpflegungskapitals zu bezahlen.

Petersburg, 29. Januar. (P. T. = A.) Anlässlich des 200-jährigen Jubiläums des 2. Kadettenkorps fand in der Petrapawloster Kathedrale eine Panikade für die in Gott ruhenden Kaiser und Kaiserinnen, beginnend mit Peter dem Großen, statt.

Petersburg, 29. Januar. (P. T. = A.) Im Palais zu Karlsloje Sol fand die Anheftung der Platte des 2. Kadettenkorps statt. Seine Majestät befestigte die Platte mit dem ersten, der Thronfolger mit dem zweiten Nagel. Seine Majestät händigte die Kahne dem Fährtich ein.

Moskau, 29. Januar. (P. T. = A.) Der Kaufmann D i k o w hat dem Kaufmannsverband testamentlich 300 000 Nbl. vererbt.

Helsingfors, 29. Januar. (P. T. = A.) Die Navigation nach Helsingfors ist eingestellt.

Odesa, 29. Januar. (P. T. = A.) Es sind wieder mehrere Diphtherierkrankungen, besonders unter den Gasenarbeitern, vorgekommen. Es sind Mittel gegen die Verbreitung der Krankheit angewandt worden.

Nowoscherkassk, 29. Januar. (P. T. = A.) In verschiedenen Orten des Reiches sind 11 Krankenhellanstalten eröffnet worden.

Berlin, 29. Januar. (D. T. = A.) In der österreichischen Botschaft wurde für v. Wehmanns-Hollweg, Ridenten-Wächter und dem Erzherzog Franz Ferdinand Lee serviert. Der Erzherzog hatte mit den beiden Staatsmännern eine längere Unterredung.

Berlin, 29. Januar. (P. T. = A.) Der Erzherzog Franz Ferdinand ist vom Kaiser und vom Kronprinzen empfangen worden. Der Erzherzog wird keine Reise in der Nacht fortsetzen.

Berlin, 29. Januar. (P. T. = A.) Der Kaiser setzte anlässlich seines Geburtstages einen Preis von 50 000 Nbl. für den besten deutschen Motor-Aeroplan aus und begründete einen neuen preußischen Orden für Verdienste.

Trier, 27. Januar. Da die ausständigen Arbeiter der Differdringer Hütte keine Anstalten machten, die Arbeit wieder aufzunehmen, trafen heute 250 Arbeitswillige, meist Polen, aus dem Ruhrrevier dort ein.

Ugram, 29. Januar. (P. T. = A.) Die Entlassung des Landtags hat Aussehen erregt. Alle Organe der Opposition sind konfiziert worden. Der Deputierte der Opposition A o d i s c h ist verhaftet worden. Die nächsten Wahlen finden im Februar statt.

Ugram, 29. Januar. (P. T. = A.) Das königliche Dekret über Entlassung des sechsten neugewählten, noch nicht zusammengetretenen kroatischen Landtages ist veröffentlicht worden.

Montreal, 29. Januar. (P. T. = A.) Zeitungsnachrichten aus Ottawa zufolge, ist der Agent der russischen Hauptverwaltung für Landwirtschaft mit der Regierung von Kanada in Verbindung getreten, um über den Export landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte nach Rußland zu verhandeln.

Peking, 29. Januar. (P. T. = A.) Auf die Aufforderung der Mongolen, Subinsu zu verlassen, hat die chinesische Behörde abschlägig geantwortet. Die chinesische Garnison bereitet sich zu einem hartnäckigen Widerstand vor. Die Mongolen wagen angesichts ihrer militärischen Schwäche keinen Angriff.

Belgrad, 29. Januar. (P. T. = A.) Die Frage über die Entlassung der Stupskina ist noch nicht endgültig gelöst. Der König verlangt die Fortsetzung der Session bis zum Schluß. Die Regierung verlangt die sofortige Entlassung.

Sofia, 29. Januar. (P. T. = A.) Zum Minister der öffentlichen Arbeiten ist J a b l o u s k i (Volkverehändler) und zum Minister für Handel und Industrie T a d o z o w (Progressist) ernannt worden.

Wien, 29. Januar. (P. T. = A.) Die Aether-Telegraphen-Aventur teilt mit, daß der Sultan von Kiamil-Pascha ein Schreiben erhalten hat, indem er die Auflösung des Komitees „Einheit und Progress“ empfiehlt, da dieses der einzige Weg sei, die Türkei vor ihrem Verfall zu bewahren.

Malta, 29. Januar. (P. T. = A.) Das englische Königspar ist nach Vorn abgereist. — Zeitungsnachrichten zufolge, hat die Schweiz ihren Delegierten der Brüsseler Zucker-Konferenz beauftragt, die Forderungen Rußlands zu unterstützen.

Nabat, 29. Januar. (P. T. = A.) Anlässlich eines Ueberfalles auf französische Posten zwischen Mikines und Nabat rückte Oberst Simon mit einer Truppe gegen den Feind aus. Die Franzosen haben 4 Tote und 15 Verwundete zu verzeichnen. Simon zerstreute den Feind und kehrte nach Nabat zurück.

Mukden, 29. Januar. (P. T. = A.) Das Komitee des Provinzialrates hat im Einverständnis mit dem Chirinschen und Bizjarschen Komitee ein Telegramm nach Peking geschickt mit dem Ausdruck der Unterwürigkeit und Treue dem Kaiser. Die Bevölkerung der Mandchurei sei bereit, die Dynastie zu beschützen.

Taufe. **Berlin, 29. Januar. (P. T. = A.)** Die Taufe des vierten Sohnes des deutschen Kronprinzen hat stattgefunden.

Zum Rücktritt des Grafen Heberenthal. **Wien, 29. Januar. (P. T. = A.)** Zeitungsnachrichten zufolge hat Graf Heberenthal seine Amtspflichten niedergelegt, seinen offiziellen Abschied jedoch noch nicht eingereicht. Die zeitweilige Leitung des Ministeriums hat der Departementsdirektor Müller. Es sollen noch mehrere Vorkämpfer in Wien eintreffen, ehe die endgültige Wahl über die Nachfolge des Ministers getroffen wird.

Wien, 29. Januar. (P. T. = A.) Das Korrespondenzbureau ist bevollmächtigt zu erklären, daß Graf Heberenthal schon nach seiner Rückkehr vom Semmering den Kaiser um Befreiung von seinen Amtspflichten aus Gesundheitsrücksichten bat. Der Kaiser kam der Bitte nicht nach, in der Hoffnung, daß die Gesundheit des Ministers sich noch einer längeren Erholung heffern würde. Der Minister verbleibt auf seinem Posten.

Eisenbahnrevol.

PT. Genf, 28. Januar. (Spez.) Zwei unbekannte Freyer haben versucht, den Luruszug Calais-Bern-Interlaken zur Entgleisung zu bringen, indem sie zwischen Scherzlingen und Thun eine eiserne Gartenür über die Geleise legten. Der verbrecherische Anschlag wurde durch die Wachsamkeit eines Streckenwärters noch rechtzeitig entdeckt, so daß ein Unglück verhütet werden konnte. Die Polizei fahndet eifrig nach den Verbrechern.

Raubanfall.

PT. Paris, 29. Januar. (Spez.) Der dreißig Jahre alte, aus Dierad bei Frankfurt am Main gebürtige Direktor der Pariser Adler-Schreib-Maschinengesellschaft Konrad Zimmer wurde gestern Abend in seinem Bureau in der Rue Vivienne in der Nähe der Börse von einem früheren Angestellten namens Marcel Farbaux überfallen. Der Verbrecher, der zweifellos Vererbung plante, versetzte von hinten her Herrn Zimmer mehrere Schläge mit einem Schlosshammer auf den Kopf. Es gelang dem Ueberfallenen jedoch, sich von seinem Angreifer loszureißen, worauf dieser floh, als Hausbewohner auf das Geschrei Zimmers hinzueilten. Auf der Straße konnte der Täter eingeholt und verhaftet werden. Der Zustand Zimmers ist sehr ernst.

Schiffsunlück.

Batum, 29. Januar. (P. T. = A.) Das türkische Schiff „Lajistan“ kollidierte mit dem belgischen Schiff „Apler“. „Lajistan“ ist in den Kluten versunken.

Die deutsche Note Kreuz-Abordnung.

PT. Sfax, 28. Januar. Der deutsche Dampfer „Pera“ mit der Abordnung des Noten Kreuzes an Bord ist von La Goulette nach Bibans an der Grenze von Tripolis und Tunis abgegangen, wo versucht werden soll, die Mitglieder des Noten Kreuzes zu landen. Falls dies nicht möglich ist, wird der Dampfer nach Sfax zurückkehren.

Schiffsnachung.

P.T. Saloniki, 28. Januar. (Spez.) Der der Messageries Maritimes gehörende Dampfer „Chimée“ ist von Asula kommend, am Eingang des Hafens von Saloniki gestrandet. Der Kapitän hofft, das Schiff ohne Hilfe wieder flott zu bringen.

Unruhen in der brasilianischen Provinz Bahia.

Rio de Janeiro, 28. Januar. In Bahia finden fortgesetzt Straßenkämpfe statt, an denen Bundesoldaten und Matrosen in Zivilkleidung beteiligt sind. Drei regierungstreue Zeitungsdredereien sind zerstört worden. Nach Versicherung ist die Bevölkerung nicht an den Kämpfen beteiligt. In Ceara haben die Bundesstruppen den Polizeidienst übernommen. Verstärkungen sind abgeschickt worden. Der Staatspräsident hat sich geweigert, sein Amt wieder zu übernehmen; der dritte Vizepräsident hat darauf die Regierung übernommen.

PT. 3 Regimenter gegen Home Rule Unruhen.

London, 28. Januar. (Spez.) Wegen der Home Rule-Versammlung von Winston Churchill

an der Ulster Hall in Belfast haben die britischen Militärbehörden es für gut befunden, drei Infanterie-Regimenter und zwei Kavallerieregimenter in Bereitschaft zu halten, um nach Belfast abzugehen und dort etwaigen Unruhen entgegenzutreten.

PT. Englisch-russisches Persien-Programm.

London, 28. Januar. (Spez.) Der „New-York Herald“ meldet aus Teheran, daß die hauptsächlichsten Punkte des demnächst in Kraft tretenden englisch-russischen Programms für Persien, das noch in Petersburg verzögert ist, folgende sind:

1. Eine Regelung der dauernden Verbannung des Gefchahs Mohammed Ali, der wahrscheinlich entweder in Rußland oder in einem entfernt liegenden Teile des britischen Reiches untergebracht werden soll;
2. die amtliche Anerkennung des englisch-russischen Vertrages.

Ver schlimmerung im Befinden des Herzogs von Sife.

PT. London, 29. Januar. (Spez.) Die Unpäßlichkeit des Duke of Sife, der sich augenblicklich in Kharum befindet, hat sich verschlimmert. Gestern erhielt sein Londoner Arzt das telegraphische Ersuchen, sofort nach Kgypten zu kommen. Er fährt heute Abend von London ab.

Gefecht mit den Semmur.

PT. London, 29. Januar. (Spez.) Nach einer heute Nachmittag aus Casablanca eingelaufenen Depesche hat zwischen einer Kolonne des Obersten Simond und den Semmur ein Gefecht stattgefunden, bei dem die Franzosen vier Tote und vierzehn Verwundete hatten, von denen vier bedenklich verletzt sind.

Zur Revolution in China.

Kuldscha, 29. Januar. (P. T. = A.) Die Revolutionstruppen haben Fünche erobert. Das Volk hat die weiße Flagge gehißt. Aus Urumqi adern sich Regierungstruppen. Durch die Pulverexplosion in Altshidun sind 150 Personen ums Leben gekommen.

Urga, 29. Januar. (P. T. = A.) Hier herrscht Ruhe. Die Mongolen zerstören die Gebäude der chinesischen Theater und Bazare.

Peking, 29. Januar. (P. T. = A.) Suanschik hat sich geweigert, den ihm verliehenen Titel Marquis anzunehmen. Durch einen kaiserlichen Befehl wurde er angefordert, die verdiente Ehrung anzuerkennen. K ü r s i n hat wiederum einen Urlaub von 10 Tagen genommen. Er weigert sich energisch, an den Beratungen über die Krisis teilzunehmen. Gerüchten zufolge haben die Kommandeure der aktiven Truppen Suanschik telegraphiert, er möge um der Ruhe des Landes Willen die Republik anerkennen, da unter der gegenwärtigen Zuständen schlimmere Vorkommnisse zu erwarten sind. Der Waffenstillstand wird anscheinend auf zwei weitere Wochen ausgedehnt.

Zur Lage in Persien.

Teheran, 29. Januar. (P. T. = A.) Die Regierungskasse ist vollständig leer. Die Bachtoren und Serbasen verlangen Geld. Die Lage des Kabinetts ist eine schwere. In Teheran herrscht Ruhe.

Morgans Reise.

PT. Newyork, 28. Januar. (Spezial.) Herr Morgan junior hat erklärt, der Hauptzweck der Reise seines Vaters sei, Anordnungen über die Beförderung seiner Kunsfam mitungen von London, Paris und andern Hauptstädten nach den Vereinigten Staaten zu treffen.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemmelt u. Co., Baumwollmattler, Liverpool.
Vertreten durch G. A. Rauch u. Co.
Eröffnungs-Notierungen.
Liverpool, 29. Januar 1912.

Januar	531	Jan Juli	541
Januar Februar	531	Jan August	543
Februar März	531	August September	547
März April	534	September Oktober	537
April Mai	537	Oktober November	535
Mai Juni	539	November Dezember	533

Lebens: unregelmäßig.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Dienstag, den 30. Januar 1912.
Abends 8 1/2 Uhr.

Zweite Aufführung der Operetten-Operette:

„Heimliche Liebe“

Operetten-Revü in 3 Akten von Paul Ottenheimer.

Mittwoch, den 31. Januar 1912.
Abends 8 1/2 Uhr.

Bei populären Preisen.

„Die Elfe vom Erlenhof“

Volksstück in 5 Akten von Siegr. Gutz. Gaud.

Gedenket der

Verwandten und Freunden

Beigil



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsren inniggeliebten Gatten, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Cousin

Emil Janisch

im Alter von 51 Jahren, am 27. d. Mts., um 8 1/2 Uhr abends, nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung unseres unvergesslichen Verbliebenen findet Dienstag, den 30. Januar, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Nowo-Zarzewskastr. Nr. 68 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1294

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder von dem am Sonnabend, den 27. Januar d. J., erfolgten Ableben unseres Mitglieds, Herrn

Emil Janisch

in Kenntnis zu setzen. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen teuren Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. — Die Beerdigung findet am Dienstag, den 30. Januar, nachmittags 2 Uhr, von der Neuen Zarzewskastr. 68 aus, statt, wozu wir die Herren Innungsmitglieder bitten recht zahlreich zu erscheinen.

Das Ältestenamt der Fleischer-Meister-Innung.

1226

Bogels Konzertsaal. Grossen Konkurrenz-Maskenball

Sonnabend, den 3. Februar 1912, veranstaltet der **Commis-Voyageur-Verein des Lodzer Handels- und Industrie-Nahans** zur Erzielung der Mittel der Hilfsinstitutionen d. Verein einen

„Eine Nacht unter den Pyramiden“ Um 2 Uhr nach Mitternacht findet ein großer Umzug der „Ägypter“ statt. Fanfaren und ein großer Orchester begleiten den Umzug. Die Preise sind im Schaufenster des Herrn Kretschmer, Nikolajewskastr. 5, und am Tage der Maskerade an der Kasse des Konzertsaals erhältlich. Um eine Ueberfüllung zu vermeiden ist die Zahl der Billets beschränkt. — Vorbeschriftung: Damen in Masken, Herren im Frack.

Sie brauchen zu Hause nicht zu kochen

wenn Sie sich an die **Stadtküche** des

Bar Louvre

Petrikauer-Strasse Nr. 86 wenden.

Sonntag, den 21. Januar eröffnet.

Sie erhalten hier zu den bekannt billigen Preisen in tadelloser erstklassiger Zubereitung warme und kalte Speisen, wie Pasteten aller Art, Kalbs-, Schweine- und Rindsbraten, Roulade, Schinken, Puten-, Hasen-, Gänse-, Enten-, Ferkel-Braten, Poularden, Rebhühner, Flaki, Bigos, Goulasch, Filet u. s. w. sofort mit.

Lodzer Männer-Gesang-Verein

Mittwoch den 31. Januar

Schweineschlachten.

Vormittags: **Wollfleisch.** Abends: **Wurstschmaus.**

Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind freundlichst eingeladen.

1227 Der Vorstand.

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Während des Carnivals finden die

Singstunden

Mittwochs Abends 8 1/2 Uhr statt

und werden die Herren Mitglieder gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

1228 Der Vorstand.

EXISTENZ!

Ein gut-Verkaufsgeschäft mit eingeführter Kundenschaft ist krankheits- u. gehendes abzulassen oder sofort vollständig oder teilweise

zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der Papierhandlung Andrzeja-Strasse Nr. 3. 1218

20 neue 60" engl.

mechan. Webstühle

mit komplizierter Einrichtung, im Betriebe, sind billig und unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter „N. 3. 12“ in der Expedition dieses Blattes niederzulegen. 964

Im Hause Petrikauerstrasse Nr. 157 ist ad 1 Fall eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche, auch für Kontorzwecke geeignet, sofort oder per 1. April resp. 1. Juli d. J.

zu vermieten.

Näheres beim Hauseigentümer. 440

Junger tüchtiger Schwarzfärber (Färber) der mehrere Jahre tätig in einer großen zürcherischen Seidenfabrik sucht Stelle als

Färbermeister

Bestand: Ist versehen mit Anzahl verschiedenen Mustern. Ist auch speziell eingearbeitet auf hohe Farbe, sowie neue und einlässt Färbung. Geometrische Ausbildung. Eintritt nach Belieben. Off. unter Chiffre „D. 478 B.“ an die Anw.-Gv. Haasenstein & Vogler, Zürich. 1 22

Zwei Sak-Spinnerei

wird ein **Fachmann** mit etwas Kapital per sofort tüchtiger gesucht. Offerten unter „N. B. 100“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 1189

Deutscher Kaufmann,

28 Jahre, mit einjährigem Genus und 1. a Zeugnisse sucht Stellung als Buchhalter Korrespondent, evtl. Nebenbeschäftigung. Gest. Off. unter „D. B. 32“ an die Exp. dieses Blattes. 1134

Junger Mann,

verheiratet, der drei Landesprachen in Wort und Schrift mächtig ist, sucht Stellung als Expedient, Zusatzent. Comptableur, oder für ein anderes Comptable als Geschäftsbote, event. in größeren Vereinen, Gest. Offerten unter „L. E. 125“ an die Exp. der NZZ. erbeten. 1172

Wir suchen zum sofortigen Antritt eine

Dame

für die Schreibmaschine,

flottes, deutsches Stenographieren Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen, sowie Angaben der verfügbaren Schnelligkeit im Stenographieren unter „D. B.“ an die Centr.-Annonc.-Expd. L. & E. Metz & Co., Breitenfelderstrasse 180 Warkau, erbeten. 1224

Eine größere Fabrik in Paduanca

sucht tüchtige Schlosser.

Nennfalls polnischer und deutscher Sprache erforderlich. — Offerten n. Zeugnisabschriften an die Expedition der NZZ. sub „A. B.“ 1138

Sauberes deutsch-Stubenmädchen

1169 für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Robert Steinert, Petrikauerstr. 179

Rotations-Schnelldruck „Neue Lodzer Zeitung“

Oesterreich-Ungarischer Hilfsverein, Lodz.

Donnerstag, den 1. Februar 1912 abends findet im Vereinslokal, Petrikauer-Strasse Nr. 243

Vereinsabend mit Damen

1182

1183

Madogoszeyer Turn-Verein.

In dem am Sonnabend, den 3. Februar 1912 (Kary, uliczkastr. 12) stattfindenden

Tanzkränzchen

verbunden mit verschiedenen humoristischen Vorträgen, erlauben wir uns die Herren Mitglieder nebst ihren w. Angehörigen ganz ergebenst einzuladen. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Beginn um 8 Uhr abends. Die Verwaltung.

1125

redakteur und Herausgeber H. Drejsing.